Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 19. August 1908. No. 43

Canadische Umschau.

Oeffentliche Bekanntmachung!

„Pre-emptions" können sowohl auf geraden wie ungeraden Sektionen südlich von Township 45, östlich von der Calgary und Edmonton Bahn und der Westlinie von Range 26, und westlich vom 3. Meridian und der Soo-Bahnlinie aufgenommen werden. Doch diejenigen Townships innerhalb dieses Bezirkes, in denen eine Bahn Gesellschaft 8 Sektionen ihrer Landschenkung ausgewählt, sind vom Pre-emption-Privileg ausgeschlossen.

Personen, berechtigt zu einer Pre-emption und im Besitze einer Heimstätte innerhalb der Townships, in denen Pre-emptions aufgenommen werden können, und wenn neben ihrer Heimstätte eine Viertel Sektion liegt, zulässig zur Pre-emption, sind befugt, wenn die ersten Applikanten, vom nächsten 1. September und nach demselben für eine solche Viertelsektion als Pre-emption einzukommen.

Wenn ein solcher Heimstätter, der berechtigt zu einer Pre-emption ist, in einem Schreiben, versehen mit seiner eigenen Unterschrift oder vermittelst Telegramm von einem Sub-Landagenten, vor dem 1. September den Agenten des Landdistriktes, in dem seine Heimstätte liegt, benachrichtigt, daß er wünscht, für eine solche Viertelsektion (pre-emption), die seine eigene Heimstätte begrenzt oder nur durch die Breite einer Straße davon getrennt ist, einzukommen, soll der betreffende Landagent ein solches Viertel nicht als Heimstätte, sondern nur für Pre-emption reserviert halten und zwar bis zum Abend des 15. September, jedoch nicht länger.

Falls mehr wie eine Heimstätte eine Viertelsektion begrenzt, die zulässig zur Pre-emption in Verbindung mit einer solchen Heimstätte ist, und falls Nachricht, wie oben vorgeschrieben, gegeben worden ist, nämlich, daß einer der Heimstätter ein solches als „Pre-emption" wünscht, soll das Gesuch für ein solches Viertel nicht eher bestätigt werden, als bis der Agent bestimmt hat, welcher Heimstätter das erste Anrecht zur Pre-emption hat.

Der Agent soll in der Zeit bis zum 15. September entscheiden, welcher der betreffenden Heimstätter das erste Anrecht auf die Pre-emption unter Unterabschnitt des Abschnitts 27 des Dominion Landgesetzes hat, wo bestimmt ist, daß der Heimstätter, der zuerst von einer Heimstätte Besitz ergriff und den Bestimmungen nachkam, auch das erste Anrecht auf Pre-emption haben soll. Der Agent soll dementsprechend handeln.

Ein Heimstätter, der eine Heimstätte in einem Township, das nicht zulässig zur Pre-emption ist, besitzt, kann, wenn längs seiner Heimstätte in einem angrenzenden Township, gültig für Pre-emption, eine zulässige Viertelsektion liegt, eine solche als Pre-emption nehmen.

Karten mit dem Pre-emption Distrikt und den Townships, welche nicht zur Pre-emption zulässig sind, sind zur freien Verteilung in allen Landagenturen Manitobas, Saskatchewans und Albertas erhältlich.

Neueste Nachrichten.

Tokio, 17. August. — In Bezug auf die Spionengeschichte in Tokio sind nun weitere Einzelheiten bekannt geworden. Wie gemeldet wurde, ist Ishiyama Shinichiro, der angebliche russische Spion, in Haft genommen worden, aber er ist nicht der einzige, der in die Sache verwickelt ist. Es wurde ermittelt, daß Ishiyama am 20. Juli eine Unterredung mit Suzuki, dem Dolmetscher der russischen Botschaft in Tokio, hatte und diesem sagte, er möchte gerne der Botschaft eine Anzahl Skizzen des Inneren der japanischen Flottenstationen, die 5,000,000 Yen kosteten, verkaufen und er ersuchte ihn, in dieser Sache als Dolmetscher zu fungieren. Er versprach dem Dolmetscher auch ein Viertel der Summe als Kommission für seine Dienste. Anstatt nun die Angelegenheit der russischen Botschaft mitzuteilen, berichtete der Dolmetscher diesen außergewöhnlichen Fall im Hauptquartier der Gendarmerie in Tokio, und bald darauf wurde der angebliche Verräter in dem Yumei Kan Hotel Tiukiji in Haft genommen. Der Spion befindet sich jetzt im Gefängnis in Tokio. Es verlautet, daß der letztere die Skizzen von einem Flottenoffizier von hohem Rang erhielt. Diese Skizzen waren 3 bei 3 Fuß groß. Die Behörden suchen nun nach den Helfershelfern des Verräters.

Berlin, 18. August. — Der Cronberger Korrespondent des „Tageblattes" meldet, es sei zwischen dem Kaiser und dem König vereinbart, daß König Edward in Begleitung der Königin Alexandra anfangs des Jahres 1909 einen offiziellen Besuch in Berlin abstattet. Der gleiche Korrespondent teilt ferner mit, daß die Souveräne die Lage in der Türkei besprochen und höchst zufriedenstellende Ergebnisse erzielt hätten.

New York, 17. August. — Die Harriman-Bahnen sind für 6000 stählerne Waggons im Markt. Noch ist die Bestellung nicht erfolgt, aber die Bahngesellschaften sind benachrichtigt worden, daß so viele gebraucht werden würden. Auch haben sie die Spezifikationen erhalten, sodaß sie ihre Angebote machen können. Die neuen Waggons werden von $6,000,000 bis $7,000,000 kosten. Es herrscht scharfe Konkurrenz unter den verschiedenen Lieferanten, sodaß wohl der geringere Preis maßgebend sein wird.

Ischl, 17. August. — König Edward ist nach Marienbad abgereist, wo er die Badekur gebrauchen wird. Kaiser Franz Joseph, der sich während des Besuches recht rüstig zeigte, war am Bahnhof, um seinem königlichen Besucher Lebewohl zu sagen.

St. Petersburg, 18. August. Eine Spezialdepesche von Teheran meldet, daß der Schah von Persien dem dortigen russischen Gesandten mitteilte, er beabsichtige die Parlamentswahlen auf den 14. September anzusetzen und das neue Parlament auf den 14. November einzuberufen. Das neue Wahlsystem ist nach dem russischen gebildet und bestimmt Klassenvertretung. Auch das Parlament wird nach russischem Muster eingerichtet, und die Hälfte der Mitglieder wird ernannt.

Auckland (Neu-Seeland), 18. August. — Die amerikanische Atlantische Flotte ist heute nach Sydney abgefahren. Das Wetter war schön und große Volksmengen am Ufer wie auf dem Wasser riefen den Amerikanern ein Lebewohl zu. Der Hafen war mit Exkursionsdampfern besät, die bis zur Fassungskraft gefüllt waren.

Als die Anker gelichtet wurden und das Flaggschiff seinen Bug gegen den Hafeneingang richtete, herrschte ein wahres Pandamonium. Die Batterien feuerten Salutschüsse ab, die von den amerikanischen Schiffen erwidert wurden. Der Lärm mischte sich noch das Getöse der Dampfpfeifen und Sirenen der Exkursionsflotille, verstärkt durch den Widerhall von den den Hafen umsäumenden Anhöhen. Die amerikanischen Schiffe waren vollauf beschäftigt, durch Flaggensignale die Grüße der Neuseeländer zu erwidern.

Die Flotte dampfte in einer genauen graden Linie zum Hafen hinaus und viele der Exkursionsdampfer gaben ihr bis weit in die See hinaus das Geleite.

Die Flotte bot, als sie ihren Ankerplatz verließ, einen überwältigenden Anblick. Das Flaggschiff „Connecticut" drehte bei und dampfte zwischen den Linien der Schlachtschiffe, welche ordnungsgemäß ihre Wendungen machten und dem Flaggschiff in die See hinaus folgten.

Sir Joseph Ward, der Premierminister, sowie eine große Anzahl von Beamten befanden sich an Bord eines Regierungsdampfers. Als die Schiffe einzeln vorbeipassierten, gab Sir Joseph das Signal für die Abschiedsrufe an die Amerikaner. Das Schlachtschiff „Kentucky", das letzte in der langen Linie, erwiderte lustig mit Hurrahrufen für die Neuseeländer und die Musikkapellen auf beiden Fahrzeugen spielten die brittische und amerikanische Nationalhymne.

St. Petersburg. Während der letzten vierzehn Tage sind in der Stadt zahlreiche Fälle von Darmkrankheiten aufgetreten und nach dem heute veröffentlichten Ausweis des Sanitätsamtes 210 von ihnen in den ersten fünf Tagen dieser Woche tötlich verlaufen. Letzte Woche waren 175 Todesfälle infolge derselben Krankheit zu verzeichnen.

Laut amtlicher Erklärung der Sanitätsbehörde ist die Stadt St. Petersburg von der Cholera bedroht. Die Polizei erhielt Befehl, über Ankömmlinge aus den Provinzen prompt Meldung zu erstatten, um Quarantäne-Maßregeln gegen kranke Personen zu erleichtern. Besonderes Gewicht legen die Behörden auf eine gründliche Nahrungsmittelinspektion und die Lieferung abgekochten Trinkwassers in den Fabrikdistrikten.

Wien, 18. August. — Kaiser Franz Joseph hat die Bestimmung getroffen, daß ein weiterer Amnestie-Erlaß anläßlich der Feier seines sechzigjährigen Regierungs-Jubiläums am Montag proklamiert werde. Der Gnadenakt betrifft hauptsächlich solche Personen, welche sich des Vergehens der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. Doch werden die näheren Einzelheiten vor dem genannten Termin nicht bekannt gegeben werden.

Die Anordnung des Monarchen wurde auf telegraphischem Wege von Ischl hierher übermittelt. Wie groß die Zahl der Glücklichen ist, die von dem Gnadenakt Nutzen ziehen können, wird nicht mitgeteilt. Die jetzige Amnestie ergänzt den schon zu Ende November letzten Jahres veröffentlichten Gnadenakt des Kaisers für Stellungsflüchtige und säumige Wehrpflichtige. Jene Amnestie trat am 2. Dezember in Kraft.

Schluß des Wahlfeldzuges in Regina.

— Als Schlußakt des Wahlkampfes wurde am Donnerstag Abend eine letzte Versammlung in der neuen deutsch-liberalen Halle abgehalten. Vor Beginn der Versammlung schon war das geräumige Lokal bis zum letzten Platz gefüllt und eine Menge Nachzügler mußten mit Stehplätzen vorlieb nehmen. Gegen 9 Uhr erschien der liberale Kandidat für Regina, Herr J. F. Bole, dessen Eintritt mit brausendem Hurrah begrüßt wurde. Eröffnet wurde die Versammlung von Herrn Schmitz, der zum Wahl-ejnes Vorsitzenden für diesen Abend bat. Einstimmig fiel die Wahl auf Herrn P. M. Bredt, der dieselbe mit bestem Dank annahm. Als erster Redner erhielt Herr Bole das Wort. Sein Erheben wurde wieder mit brausendem Applaus begrüßt. Herr Bole führte aus, daß er heute leider nur wenige Minuten sprechen könne, da er heute Abend noch verschiedenen anderen Versammlungen beiwohnen müsse. Die Wahlfragen wolle er nicht erst berühren, er glaube, diese könnten den Zuhörern besser von den anwesenden deutschen Herren in der eigenen Sprache erklärt werden. Einige Punkte wolle er nur erwähnen. Sehr erfreut wäre er gewesen über die Anerkennung, die ihm die Konservativen gezollt hätten. Es wären nämlich heute in der Stadt zwei kleine Büchlein verteilt worden. Das eine mit der Ueberschrift: Was Herr Laird für Regina getan hat. Es enthielt 8 nichtssagende Tatsachen, unter anderem, daß während er Bürgermeister gewesen, das elektrische Licht installiert, ebenso die Wasserwerke gebaut worden wären. Wo dabei das Verdienst des Herrn Laird liegt, kann man nicht genau erkennen, da diese Sachen doch für städtisches Geld gebaut worden wären und Herr Laird sogar noch $5000 unrechtmäßig dabei verdient hätte. Ein schöner Verdienst — für Herrn Laird nämlich. Das andere Buch nun zeigte nur rein weiße Blätter, ein Zeichen, daß er, Bole, einen tadellosen Ruf (clean sheet) habe. Mehr kann man vom Gegner doch nicht verlangen, als solch öffentliche Anerkennung. Bevor er seine Ansprache beende, möchte er blos noch eins berühren, nämlich die Arbeiterfreundlichkeit der Konservativen. Herr Gillispie, der Chairman des Arbeiter-Komites in der Stadtverwaltung, versuchte die Arbeiter einzuschüchtern, indem er andeutete, daß wenn sie nicht für Laird stimmten, sie ihren Job verlieren würden. Er bitte alle Arbeiter, sich dadurch nicht einschüchtern zu lassen, sondern solche Fälle einfach dem Central-Komite zu melden, damit die geeigneten gerichtlichen Schritte unternommen werden können. Mit einem Appell, morgen für den liberalen Kandidaten zu stimmen, schloß Herr Bole seine Rede. Reicher Applaus lohnte seine Ausführungen. Als nächster Redner erhob sich dann Herr Schmitz. Er führte aus, daß von einem Winnipeger Redner ausgeführt worden wäre, in Manitoba unter konservativer Regierung erfreuten sich die Katholiken größerer Freiheit als hier. Dies ist eine grobe Lüge, wie Pater Sinfa auch bestätigt habe. In Manitoba müßten die Katholiken ihre eigenen Schulen nicht nur unterhalten, sondern auch noch Steuern für die öffentlichen Schulen bezahlen. Und wenn Herr Haultain hier ans Ruder kommt, können wir sicher sein, daß uns dasselbe passiert, wie Herr Haultain so und so oft persönlich erklärt habe. Weiter sprechend führte Herr Schmitz aus, daß er dieser Tage im Westen gewesen wäre. Was er dort gesehen, habe ihn mit Bewunderung erfüllt. Städte haben dort in den 3 Jahren liberaler Regierung größere Fortschritte gemacht als sie in Manitoba unter den Konservativen in zehnmal so langer Zeit gemacht hätten. Ferner möchte er noch auf eine Lüge der Konservativen aufmerksam machen. In Herbert, einer Mennoniten-Ansiedlung, wurde den Leuten das Märchen aufgebunden, daß, wenn sie liberal stimmten, sie alle katholisch werden müßten. Er wolle nicht noch alle die Schwindeleien der Konservativen weiter erörtern, denn wenn er selbst bis zum nächsten Morgen reden würde, er würde noch nicht alle Lügen der Konservativen vorgebracht haben. Er mahne nochmals alle Anwesenden, des alten Sprüchworts eingedenk zu sein: Einigkeit macht stark, und am Wahltage geschlossen für den Scott-Kandidaten zu stimmen und so zu beweisen, daß in den Tagen des Kampfes alle anständigen Deutschen zusammenhalten. Als letzter Redner nahm Herr Bredt dann noch das Wort. Er führte aus, daß er die Kampffragen heute nicht mehr erörtern wolle. Dies sei in den letzten 3 Wochen schon so oft geschehen, daß wohl jedermann hinreichend damit vertraut wäre. Der eigentliche Zweck seiner heutigen Ansprache sei der, die von der Germania auf die Liberalen und ihn persönlich gemachten unflätigen Angriffe hier öffentlich zurückzuweisen. Er bedauere nur, daß Herr Liebermann, der Schreiber dieser gemeinen, unwahren Angriffe, nicht hier wäre, um persönlich zu konstatieren, daß alles erlogen und erstunken und erlogen ist und Abbitte dafür zu leisten. Dazu wäre jener Herr natürlich viel zu feige, denn er dürfte es gar nicht wagen, auch nur ein Wort von dem Gesagten und Geschriebenen aufrecht zu erhalten. Wir haben bisher von dem Gewäsch der Germania keine Notiz genommen, jetzt ist es aber zu arg geworden und daher will ich auch mal ein paar Worte dazu sagen. In der letzten Nummer behauptet der Schreiber, daß der Courier nur Wahllügen aufstellen könne, während die Germania sich stets der äußersten Wahrheitsliebe befleißige. Sehen wir uns nun mal diese letzte Nummer der Germania an. Schon die ersten Worte auf der ersten Seite sind eine grobe Lüge. Da sieht nämlich: Wir haben bisher uns mit dem in Saskatchewan veröffentlichten deutschen Blatte, dessen Präsident Herr Kerr, der Redakteur des englischen Blattes der „Leader" ist, nicht weiter beschäftigt etc. Nun, meine Herren, vor einigen Tagen erzählte Herr Liebermann diese Lüge auf der Plattform und als ihm zugerufen wurde, daß Herr Ens, unter deutscher Abgeordneter, der Präsident wäre, meinte er, daß dieser auch kein Deutscher wäre. Allerdings, einer von der Sorte des Herrn Liebermann ist er nicht, denn Herr Ens ist ein anständiger Mann. Meine Herren, Sie wissen selbst, daß nur Deutsche an der Leitung des Courier beschäftigt sind und daß alle Mitarbeiter auch Deutsche sind, die sich bei einem deutschen Unternehmen ihr Brot ehrlich verdienen. Folglich ist es wieder eine Lüge, wenn die Germania behauptet, der Courier werde von Engländern herausgegeben. Weiterhin meint Herr Liebermann, daß die Rundschau und der Nordwesten stets unter seiner Leitung unabhängig waren. Das ist wieder eine Lüge, denn gerade während J. Liebermann an diesen Blättern arbeitete, waren beide streng liberal. Weiterhin möchte ich eine der infamsten Lügen gegen mich auch mal etwas niedriger hängen. Das werte Lügenblatt von Winnipeg behauptet nämlich, daß ich früher konservativ war und mich während einer Wahl habe herumkaufen lassen. Dies ist auch eine ganz niederträchtige Unwahrheit. Ich kam 1895 ins Land, 1896 war die erste Wahl, damals hatte ich also noch kein Wahlrecht. Allerdings stand ich mit dem konservativen Herrn Nicholas Flood Davin auf gutem Fuße; ich schäme mich auch nicht, dies zuzugestehen, denn dieser Herr war ein anständiger Mensch, wie es unter den heutigen Konservativen wenige giebt. Bei der nächsten Wahl 3 Jahre später erhielt ich von demselben Herrn Flood Davin einen Brief, worin er mich fragte, ob ich denn nicht wüßte, daß die Konservativen sicher wieder ans Ruder kämen und ob ich nicht für die Konservativen arbeiten möchte. Ich antwortete, daß es für ihn gewiß sehr gut wäre, ich würde aber trotzdem für die Liberalen weiter arbeiten. Dies waren meine ganzen Beziehungen zu den Konservativen und nun wagt ein solches Blatt wie die Germania zu behaupten, ich hätte mich von den Konservativen vor einer Wahl kaufen lassen. Diese Herren schließen jedenfalls von sich auf andere. Ferner kam er darauf zu sprechen, was die sogenannten deutschen Konservativen über mich dächten. Sie sagen, ich wäre ohne Hosen ins Land gekommen. Das stimmt beinahe. Ganz ohne Hosen zwar nicht, aber sehr zerrissen waren sie, denn wir Farmer hatten damals verdammt harte Zeiten und ich schämte mich dieser Zeit nicht, denn was ich erworben, habe ich durch meiner Hände Arbeit erworben, aber nicht auf solche Art und Weise, wie die, die es wagen, mich mit ihren schmutzigen Angriffen zu besudeln. Wenn diese Herren auch nur einen Tag so hart gearbeitet hätten, wie ich für Jahre, würden sie wahrscheinlich anders denken. Fortfahrend mit der Germania bringt Redner noch die sogenannten deutschen Kandidaten der Germania zur Besprechung. Dabei stellt sich heraus, daß der Herr Sommerfeld eigentlich Summerfield heißt und gar kein Deutsch kann und dasselbe mit dem sogenannten Herrn Heinrichs der Fall ist, da der richtige Name des Herrn Hendricks ist. Ueber den anderen Kandidaten Herrn Kramer kennen Sie unsere Meinung. Noch in der letzten Nummer des Courier haben wir einen langen Artikel zu seinen Gunsten geschrieben und hoffen wir auch, daß er gewählt wird. Weiter schreibt die Germania, daß der Courier wohl sehr wenig gelesen werden muß, da beide Redakteure Wahlreden halten gegangen seien. Diese Dummheit wird wohl am besten niedriger gehängt, wenn man erfährt, daß der Courier bereits in 4600 Exemplaren verbreitet ist, während die Germania mit 900 Stück wohl so gut wie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint. Eine andere Wahllüge der Germania wurde gleich von der Mitte der Versammlung festgenagelt. Die Germania schrieb, daß die Herren Zimmer und Brodt ihren Leuten $1.25 per Tag zahlten, während in Wahrheit $1.75 gezahlt wird, ein für jetzige Zeit gewiß sehr angemessener Lohn. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede wurde mit einem dreifachen Hoch auf Scott und Bole beendet und die Versammlung hierauf geschlossen. Nachzutragen ist noch, daß bei Beginn der Versammlung etwa anwesende Konservative aufgefordert wurden, ihre Ansichten darzulegen, dieser Aufforderung aber niemand nachzukommen wagte, trotzdem Herr Schubert und Herr Müller, die beide den Mund sonst voll genug nehmen, um angesehene Deutsche zu beschimpfen, der Versammlung bis zum Ende beiwohnten.

Wien, 18. August. — Der beabsichtigte Besuch des Königs Peter von Serbien beim Kaiser Franz Joseph in Ischl unterbleibt. Das wird von maßgebender Seite bekannt gemacht. Die Nachricht ruft keinerlei Ueberraschung hervor, denn nach den verläßlichen Ermittelungen der Agramer Behörden ist der Belgrader Hof in die mehrerwähnte, weitverzweigte Verschwörung der Südslawischen revolutionären Organisation gegen Oesterreich-Ungarn nicht nur verwickelt, sondern sie ist von der Umgebung des serbischen Monarchen direkt ausgegangen.

Inzwischen ist weiteres Material entdeckt worden, wonach die großserbische Verschwörung eine noch viel größere Ausdehnung gewonnen hat, als bisher angenommen worden war. Die Polizei schützt den Kronzeugen Natitsch, der jüngst in Agram unter der Anklage des Hochverrats verhaftet worden war, gegen die Wut der Volksmenge.

Jeder Tag bringt neue Enthüllungen, und ein wahrer Rattenkönig von Prozessen ist sicher.

Berlin, 18. August. — In einem offiziösen Artikel stellt die „Kölnische Zeitung" fest, daß die Kommentare der internationalen Presse über die Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Königs Edward auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg auf einen friedlichen und freundlichen Ton abgestimmt seien. Das rheinische Blatt erklärt, daß auch in dieser Hinsicht die Zusammenkunft der beiden Monarchen vorteilhaft gewirkt habe. Besonders fänden die Bestrebungen englischer Blätter, voreingenommene Auffassungen der eigenen Landsleute zu widerlegen, in Deutschland immer ein williges Echo.

Die „Kölnische Zeitung" schließt ihren Artikel, der allgemeine Beachtung findet, damit, daß es hoffentlich den Elementen, welche grundsätzlich die Eintracht unter den Nationen zu stören suchten, nicht gelingen werde, wieder die Oberhand zu bekommen.

Berlin, 17. August. — Die von neuem aufgetauchten Gerüchte, daß der preußische Kriegsminister, General der Kavallerie von Einem, demnächst aus seiner verantwortlichen Stellung scheiden werde, erfahren ein nachdrückliches Dementi. Der Minister selbst stellt alle einschlägigen Angaben auf das entschiedenste in Abrede mit dem Bemerken, daß er garnicht daran denke, seinen Posten niederzulegen. Damit werden auch die Behauptungen hinfällig, daß General v. Einem in Ungnade gefallen sei, weil er angeblich den Bestrebungen des Grafen Zeppelin nicht sonderlich sympathisch gegenüberstehe.

Aus Friedrichshafen kommt die Nachricht, daß Graf Zeppelin infolge der reichen Volksspende sein Unternehmen nunmehr auf breitester Grundlage aufbaut. Vor Inangriffnahme des Baus neuer Luftschiffe werden die Anlagen und Werkstätten am Bodensee erweitert werden.

Rußland.

— Aus einzelnen Distrikten Rußlands sind Meldungen über vorgekommene Cholerafälle eingelaufen, und die Regierung hat in anerkennenswerter Weise sofort alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche getroffen.

Der ganze Wolga-Bezirk, die Küsten des Kaspischen Meeres und das Territorium der Don-Kosaken scheinen hauptsächlich als Cholera-Reviere in Frage zu kommen. Man sucht einer Ausbreitung der Krankheit durch Einrichtung von 25 isolierten Krankenhäusern längs der Wolga, Einstellung eines schwimmenden Hospitals und eines Ueberwachungsdienstes auf dem Wasser selbst, vorzubeugen.

Besondere Sorgfalt wird es erfordern, die Epidemie zur Zeit der Messe von Nishny-Nowgorod fern zu halten, da an diesem Orte ein gewaltiger Andrang der Kaufleute aus allen Teilen des Zarenreiches stattfindet. Sollte die Krankheit dort Eingang finden, so wäre eine Verschleppung über ganz Rußland kaum zu verhindern.

Die russische Landbevölkerung, die sich bei früherem Vorkommnis der Seuchen mite den ärztlichen Anordnungen und Vorschriften der Behörden nicht befreunden konnte, scheint jetzt endlich zur Vernunft zu kommen, denn es wird mit Genugtuung festgestellt, daß die Aerzte im Lande gute Aufnahme fänden.

Die Regierung hat der Sanitäts-Kommission reichlich Geldmittel zur Verfügung gestellt; dagegen wird voraussichtlich Mangel an fähigen Aerzten sein.

Provinzial-Nachrichten.

Eine Richtigstellung.

In der Nummer vom 13. August schreibt der kleine „St. Peters Bote" von Münster in einem „Die Kandidaten" überschriebenen Artikel unter anderem das Folgende:

„Dr. Neely ist liberaler Parteikandidat, Prof. Kramer ist unabhängiger liberaler Kandidat.

Es ist nicht notwendig, hier wiederum zu mahnen, für Kramer zu stimmen. Letzte Woche sowie auch diese Woche haben wir eine Anzahl Gründe für Kramer und gegen Neely dargelegt. Wir hoffen, daß unsere Leser dieselben beherzigen und einmütig für Kramer stimmen. Anderwärts schaut man auf uns, um zu sehen, wie die Wahl ausfällt. Alle deutschen Zeitungen des canadischen Westens empfehlen Herrn Kramer, ausgenommen das liberale Parteiorgan von Regina, welches sich jetzt neutral verhält, da es doch wohl nicht offen gegen den offiziellen liberalen Kandidaten Neely auftreten darf."

Der letzte Satz dieses Abschnitts bedarf entschieden einer Richtigstellung. Es ist einfach nicht wahr, daß das „liberale Parteiorgan von Regina" (warum nicht Saskatchewan Courier?) sich der Kandidatur Herrn Kramers gegenüber neutral verhalten hat. Wir haben uns im Gegenteil offen in zwei Nummern (24. Juni und 12. August) für Herrn Kramer ausgesprochen und unsere Leser aufgefordert, ihre Stimme für den deutschen Kandidaten abzugeben.

Am 24. Juni schrieben wir unter anderem:

„Wohl aber ziehen wir ihn (Kramer) als Deutschen jedem nichtdeutschen Kandidaten vor. Der „Saskatchewan Courier" ist eine liberale deutsche Zeitung, die es sich von Anbeginn zur Aufgabe gemacht hat, die deutschen Interessen voll und ganz zu vertreten. Und wenn wir dazu beitragen können, einen deutschen liberalen Abgeordneten mehr in die Legislatur zu bekommen, so glauben wir damit eine Pflicht zu erfüllen, die wir dem Deutschtum der Provinz und uns selber schuldig sind.

Wir erwarten aber auch von Herrn Kramer, daß, wenn er in die Legislatur gewählt wird, er sich allen deutschen Interessen ohne Unterschied der Konfession voll und ganz widmen wird, daß er sich, mit anderen Worten ausgedrückt, als Vertreter der Deutschen seines Wahlkreises fühlen und demgemäß handeln wird.

Nach dieser Erklärung unseres Standpunktes Herrn Kramer gegenüber sagen wir noch einmal zum Schluß, daß wir ihn als liberalen deutschen Kandidaten für den Wahlkreis Humboldt bestens empfehlen können, denn die Fähigkeiten Herrn Kramers für eine solche Stellung stehen völlig außer Zweifel."

Und am 12. August schrieben wir in einem längeren Artikel, in dem wir Herrn Kramer warm den Deutschen empfahlen, unter anderem das Folgende:

„Mit vollem Herzen unterstützen wir als Deutsche den deutschen Kandidaten Herrn L. L. Kramer im Wahlkreis Humboldt. Herr Kramer ist ein Ehrenmann von der Fußsohle bis zum Scheitel, er ist ein Mann von tüchtigem Wissen und praktischer Erfahrung auf verschiedenen Gebieten, namentlich auf dem Gebiet des Erziehungswesens und der Munizipal-Verwaltung.

Herr Kramer ist jetzt als unabhängiger liberaler Kandidat aufgestellt. Hoffentlich gelingt es ihm, den Sieg zu erringen, denn wir als Deutsche unterstützen ihn voll und ganz und raten unseren Lesern im Wahlkreis Humboldt, ihre Stimmen am 14. August Herrn Kramer zu geben.

Also Deutsche, haltet zu Eurem deutschen Kandidaten!"

So viel zur Richtigstellung. Hoffentlich wird der St. Peters Bote Notiz davon nehmen und ehrlich genug sein, seine unrichtige Darstellung öffentlich zuzugeben.

Zeit der Registration verlängert.

Auf Grund der Bestimmungen des Saskatchewan Wahlgesetzes hat der Clerk des Executive Councils die Zeit für die Registrierung bis zum 22. ds. Mts. verlängert. Es ist dadurch einem Jeden, der es bisher versäumt hat, nochmals Gelegenheit gegeben, sich registrieren zu lassen. Und wir wiederholen es nochmals, es ist die Pflicht eines Jeden, der dazu berechtigt ist, d. h. wer 3 Jahre im Lande wohnt und 1 Jahre in Saskatchewan ansässig ist, sich registrieren zu lassen. Durch das Aufstellen der Listen für die am vorigen Freitag stattgefundene Provinzial-Wahl sind viele Mißverständnisse entstanden. Die Meisten glaubten, wenn sie auf dieser Liste wären, daß sie auch, auf die für die Dominion-Wahl sein müßten. Wir wiederholen nochmals ausdrücklich, dies ist ein großer Irrtum. Jeder, der bei der nun in naher Aussicht stehenden Dominionwahl mitwählen will, muß sich persönlich registrieren lassen; versäumt er das, so hat er sein Wahlrecht verloren. Also nochmals am Sonnabend den 22. Abends 9 Uhr werden die Registrierungsstellen geschlossen; wartet daher nicht bis zum letzten Augenblick, sondern registriert sofort. Die Register-Offices sind geöffnet von 9 bis 12½ Uhr Vormittags, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und von 7½ bis 9 Uhr Abends. Es ist also für Jedermann eine gelegene Zeit vorhanden und darf man sich hinter der Ausrede von keiner Zeit gehabt haben nicht verstecken. Unsere Landsleute vom Ostende der Stadt haben im Krause-Block in der 10ten Ave. zu registrieren, während die meisten unserer auf der Nordseite wohnenden Landsleute in McDonalds Store an der Ecke Robinson und Dewdney Str. sich registrieren lassen.

Canadian Pacific Streik.

Aus Montreal wird berichtet: Der Streik der Angestellten der Canadian Pacific Bahn ist in das Stadium einer Ausdauer-Probe getreten. Die Gesellschaft hat ein Stellenvermittelungs-Bureau hier errichtet und behauptet, fünfzig geschulte Handwerker angestellt zu haben. Sie behauptet auch, daß Züge aus dem Staate New York im Laufe der Woche 100 Handwerker hierher gebracht haben. Ein Berichterstatter, welcher die Maschinen-Werkstätte in den Angus-Anlagen besichtigte, fand dieselbe in vollen Betrieb. Die Gesellschaft hat auch erklärt, daß alle Züge fahrplanmäßig laufen.

Aus Winnipeg wird unterm 13. ds. berichtet: Die Canadian Pacific hat heute an ihre Streiker eine Viertel Million Dollars an rückständigen Löhnen ausbezahlt. Ueber 2000 Mann sind abbezahlt worden. Zusammen mit den an anderen Daten ausbezahlten Löhnen kamen über eine Million Dollars zur Verteilung. In der hiesigen Stadt sind 200 Streikbrecher tätig. In Medicine Hat sind 16 Streikbrecher von der Santa Fee-Bahn eingestellt worden. Die chinesischen Restaurateure haben sich geweigert, diesen Leuten Speisen zu verabfolgen.

Triumph der Liebe.

Roman von Margarethe Böhme.

(4. Fortsetzung.)

Der schönen Esther Verhängniß wurde ein Stück grellbunten, goldgetupften Seidenstoffes, eben genug für ein rauschendes Faschingsröckchen, — das achtlos hingeworfen unter anderem Zeug auf dem Ladentisch des großen Verkaufshauses, in welchem die Herzborns ihren Bedarf an Nähartikeln deckten, lag. Niemand war in der Nähe, niemand sah es, als Esther den kleinen Rest unter ihrer Jacke verschwinden ließ. Aber sie war zu ungeübt und unerfahren in verbrecherischen Handgriffen. Ihr befangenes, verstörtes Wesen fiel der Kassirerin auf, und als diese die kleine Jüdin daraufhin schärfer in's Auge faßte, bemerkte sie einen Zipfel des Seidenstoffes unter Esthers Jacke hervorlugen. Rasch entschlossen machte sie Lärm, ließ dem angstzitternden, halbohnmächtigen Mädchen die Jacke abstreifen und — die Entdeckung war da.

Zum Unglück waren in letzter Zeit mehrfach Sachen abhanden gekommen. Der Verdacht, auch diese Gegenstände entwendet zu haben, richtete sich natürlich auf die auf frischer That Ertappte, und weder Esthers Verzweiflung, ihre Bitten und Betheuerungen, noch die flehentlichen Vorstellungen ihres herbeigeeilten Vaters hielten den Geschäftsinhaber von der Anzeige ab.

re, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Amen."

„Amen!" klingt es von den Lippen des andächtig lauschenden, sich tief verneigenden Trios. Dann wünscht jeder der lieben Herrin gute Nacht; auch Hermänne kommt aus einer Ecke hervorgekrochen und küßt seiner Pflegemutter die Hand. Frau Renate streicht ihm mit einer leichten Handbewegung die langen, schwarzen Locken aus der Stirn: „Gute Nacht, Hermann!" Und mit einem freundlichen Kopfneigen nach den anderen: „Gute Nacht. Schlaft wohl". In der nächsten Minute ist sie allein.

Ein halbes Stündchen bleibt sie noch, tief in Gedanken versunken, am Tisch sitzen.

Ihre Gedanken beschäftigen sich mit Hermann, der ihr, wie sie sich eingestehen muß, viel Sorge macht. Ob er es merkte, daß sie nicht wie sonst seinen hübschen Kopf in ihre Hände nahm und einen mütterlichen Kuß auf seine Stirn drückte? Mit dem besten Willen hatte sie es heute nicht über sich gewinnen können. Wie schon öfters hatte sie vorhin bei seiner Auseinandersetzung über die Entstehung und die Folgen der seine Herkunft betreffenden Stadtklatscherei das unabweisbare Gefühl gehabt, daß er sie anlog, jedenfalls aber die Sache in eine unwahre Beleuchtung rückte. Besonders seine Manier, Unwahrheiten hervorzubringen, ängstigt und bekümmert sie. Das ist nicht die stotternde, unsichere, unlogische, sich in Widersprüchen verwickelnde Art unverdorbener Kinder zu lügen, sondern ein raffinirtes Entgleiten der Wahrheit, eine meisterhafte Sicherheit im Beherrschen und Ausbeuten der Lüge. Bange Zweifel, ob sie ihrer Kraft doch nicht zu viel zugetraut habe, als sie die Erziehung des Knaben in ihre Hände nahm, beschleichen ihre Seele. Vielleicht hat Elias nicht Unrecht mit seiner Ansicht, daß die erdrückende Fülle von Liebe, mit der sie gerade dieses Kind überschüttet, eine der beabsichtigten Wirkung direkt entgegengesetzte Folge hatte. Und diese Zweifel peinigen und brennen wie mit tausend glühenden Marterwerkzeugen ihre Seele, weil sie, — wenn sie sich als berechtigt erweisen, — das ganze Prinzip ihres Lebens untergraben.

So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

In der selbstlosen, alle umfassenden, von tiefem, wahren Glauben durchdrungenen und getragenen Menschenliebe fand sie bis zur Stunde Zweck und Inhalt ihres Daseins, diese große opferfreudige Nächstenliebe war der Nährboden, in dem ihre Empfindungen und Ueberzeugungen wurzelten, aus dem sie ihre Kraft sogen, in dem sie zu fröhlichem Leben gediehen. Und nun sollte dieses wunderbare Erdreich plötzlich seine Wirkung versagen, sollte Fluch statt Segen bringen? Frau Renate schüttelte den Kopf: So ist nun die Liebe, und nur die Liebe des Gesetzes Erfüllung...

* * *

Die beiden Kemnaten in den zwei das Haus flankirenden Thürmchen werden von Esther und Elias bewohnt. Esther hat den Söller nach dem Rhein mit dem herrlichen Rundblick in die Umgegend, Elias haust seit vorigem Herbst in dem nach dem Garten belegenen Thurmzimmer. Nach dem letzten frechen Obstdiebstahl im Herbst hat er sich diesen Raum zum Schlafen, weil er von hier aus den Garten in seiner ganzen Ausdehnung überblicken und bewachen kann, und Frau Renate zeigte sich wie immer als die gütige, jeden erfüllbaren Wunsch ihrer Untergebenen freundlich gewährende Herrin.

Längst sind die Lichter in den verschiedenen Schlafräumen des Paradieses erloschen. Auch in Elias luftiger Kammer herrscht die Dunkelheit einer wolkenverhangenen Sommernacht, aber trotz der vorgeschrittenen Stunde — es ist schon eine Weile nach Mitternacht — fällt es dem biederen Hausknecht noch nicht ein, sein Lager aufzusuchen. Seit Tagen wittert Elias einen Anschlag gegen seine kostbaren Frühpfirsiche und die ebenfalls noch unreifen und deshalb eifrig nachgeahmten Erstaprikosen, und da er sich fest vorgenommen hat, den Dieb, über dessen Person er längst im Klaren ist, diesmal in flagranti zu ertappen und den Madam als überführten Missethäter vorzuführen, — (nachdem er ihm zuvor noch mal das siebente Gebot in's Gedächtniß gerufen), — opfert er dem guten Zweck freudig ein paar Dutzend Nachtruhen.

Die Arme breit auf den Sims gestützt, starrt Elias unverwandt durch das offene, schmale Fenster in die dunkle, von wenigen zitternden Mondstrahlen umhuschte Bergschlucht hinunter; aber der schwache, bläßliche Schein des Mondviertels erschwert die Ueberwachung, er schafft unruhige Reflexe, täuschende Schatten, ein lautloses, gespenstisches Leben, das wunderliche Irrungen erzeugen könnte. Dennoch entgeht dem scharfäugigen Wächter oben am Lugaus nicht das Geringste. Fünf Nächte verharrt er bereits bis zum Morgengrauen auf seinem Posten, ohne daß ihn bis jetzt eine Spur von Schlaf oder Ermüdung anwandelt. Etwas anders aber schleicht sich an ihn heran, während er still dasitzt und in die schwüle, dunkle Nacht hinausblickt, etwas Räthselhaftes, ihm selber Unbekanntes, ein seltsam weiches Gefühl, das Kennet auf Heimweh tariren würden. Heimweh! Elias kennt kein Gefühl dieses Namens, und wenn jemand sich die Mühe gäbe, es ihm zu erklären, würde er verächtlich lachen. Heimweh — —er, der Heimathlose, durch seine Geburt Geächtete, dessen Wiege im Armenhaus stand, der von Kindesbeinen an umhergestoßen, scheel angesehen und als ein überzähliges, jedem im Wege stehendes Stück Menschthum von einer Härte und Lieblosigkeit in die andere geschleudert wurde... Heimweh — nach wem? Nach was? — Allerhand traurige Bilder ziehen an ihm vorüber. Seine verkümmerte Kindheit, seine harte, durch den grenzenlosen Haß gegen den Verführer seiner Mutter, den reichen Salbeihofbesitzer und dessen Anhang bis in die Wurzel verbitterte Jugend. Die Stille der Nacht weckt die Erinnerung an jene furchtbare Nachtscene im Wirthshaus, die sein Schicksal besiegelte, damals als der Alkohol und die in ihm gärende Wuth des Thieres den Berserker in ihm entfesselten, in dessen Riesenfäusten die zerbrochenen Stuhlbeine und Bierkrüge zu entsetzlichen Waffen wurden, mit denen er toll und blind in wahnsinniger Raserei alles um sich zu Boden schmetterte... Er sieht sich selber wieder mit verglasten Augen inmitten des Schlachtfeldes, um ihn herum auf dem Boden die Söhne seines Vaters, die „Salbeihofjunker" stöhnend, bewußtlos, mit zerschmetterten Gliedern, er hört den Tumult der Männer, das Schreien, Schluchzen, Hilferufen der Weiber draußen; dicht neben ihm taucht, wie damals, das entstellte Gesicht des Herrenbauern vom Salbeihof auf, der ihm mit dem Revolver zu Leibe will, und wieder tönt ihm sein eigenes, schreckliches Lachen in die Ohren, als er dem Alten die Waffe aus der Hand schlägt und der Salbeihofbauer im nächsten Augenblick blutüberströmt neben seinen besiegten Sprößlingen zusammenstürzt. Elias schließt die Augen; kalte Tropfen stehen auf seiner Stirn. Die Bilder des Panoramas seiner Erinnerungen verschieben sich, gleiten weiter. Nach einer Weile findet er sich im Schwurgerichtssaal wieder; angeklagt wegen schwerer Körperverletzung und versuchten Todtschlags. Die Zeugen, — welche dem Vorgang im Wirthshaus beiwohnten, sagen ihm zwar günstig aus; nach übereinstimmender Bekundung haben die Salbeihofjunker den „armen Kerl" durch höhnische, anzügliche Reden schwer gereizt, allein Elias erklärt offen, daß er sich ohnehin schon lange mit dem Plan getragen habe, einen von den Salbhöfern umzubringen ... Und daraufhin verurtheilen sie ihn zu anderthalb Jahren Zuchthaus.

Blitzschnell vergegenwärtigen sich Elias noch ein paar düstere Momente seiner weiteren Schicksale, bis plötzlich ein lichtes Bild in sein Gedächtniß fällt: Jene Stunde, wo sie — die weiße Frau mit dem silberblonden Haar und den stillen Augen — ihm im Bureau des Direktors gegenüberstand und mit ihrer lieben, sanften Stimme wie mit Engelszungen zu ihm redete... Sie suchte einen anstelligen Mann, der Gartenarbeit verstehe und auch mit Pferden umzugehen wisse, überhaupt einen zuverlässigen Menschen, der Haus und Hof im Auge habe und überall nach dem Rechten sehe. Der Direktor habe ihn ihr empfohlen und ob er nach seiner demnächst erfolgenden Freilassung zu ihr nach Berlin kommen und die Stellung annehmen wolle...

Natürlich wollte er; es hätte schwer gehalten, dieser Frau etwas abzuschlagen, auch wenn ihr Anerbieten weniger verlockend gewesen wäre!

Am Tage seiner Freilassung holte Frau Vanderbeers ihn selber ab, und von da an begann der gewaltige Umschwung in seinem Leben. Eine Zauberin ist sie, diese Frau, mit ihrer Engelsgeduld und ihrer Herrgottsgüte. Sie allein hat den Schlüssel zu dem verborgenen Seelenschrein ihres Elias gefunden und die heimlichen Schätze, die Treue, die Wahrhaftigkeit, die in gehässiger Bitterkeit und allerhand lasterhaften Angewohnheiten verkapselte Liebe zum Guten und Rechten darin entdeckt und zu Tage befördert. Wo Madam ist, da ist Elias Heimath, auch hier im Paradies, obgleich er sich im Ganzen schlecht in das rheinische Leben hineingewöhnt. Nur einmal möchte er noch in seine Heimathsgemeinde zurück, ein einziges Mal, nur um ihnen zu zeigen, was aus dem Elias von früher geworden ist. — — —

Ein leises verdächtiges Geräusch reißt Elias aus seinen Träumen. Er beugt den Kopf vor, horcht angestrengt nach draußen und schmunzelt befriedigt, als er leise, tappende Schritte auf der Schweizergalerie an der östlichen Seite der Villa vernimmt. Deutlich hört er eine halbe Minute später das Knacken der Brüstung, wie sich jemand hinüberschwingt, das Knistern und Rauschen des Rosenspaliers, dann den leichten Aufprall eines aus einiger Höhe herabspringenden Menschen.

„Richtig, Hermänne! Na, Bürschchen, dich kaufen wir uns heute." Elias nickt und paßt gespannt auf die weitere Entwicklung der Dinge, die sich vorbereiten.

Jetzt biegt der Junge um die Ecke und eilt im Laufschritt durch den Garten und den Serpentinpfad zur Bank hinan. Im nächsten Augenblick ertönt ein schriller, täuschend imitirter Eulenschrei durch die Nachtstille.

„Das Signal — aha!" Mit einiger Anstrengung erspäht Elias, wie der Bengel auf die Bank steigt und über das Gitter hinweg mit jemandem, der draußen steht, unterhandelt. Diesen Augenblick benutzt er zu dem Abstieg auf der Wendeltreppe. Zum Glück liegt das Haus in tiefem Schatten; unbemerkt gelangt Elias nach unten, wo er sich zwischen zwei hohen, dichtkronigen Lorbeerbäumen, die seine Gestalt fast verdecken, fest an die Mauer drückt.

Nach einer Weile kommt Hermann, langsam einen Gassenhauer pfeifend, mit einem Korb am Arm den Hügelpfad herunter. Unten bleibt er stehen und mustert das Terrain, dann wird zuerst eine der mittelstämmigen Aprikosen auf's Korn genommen. Mit katzenartiger Behendigkeit gleitet er an den Stangen empor und schwingt sich in die Krone. Der Mond leuchtet im Augenblick heller als zuvor und erleichtert ihm das Finden der reifen Früchte, immerhin ist die Ausbeute auf diesem wie auf den anderen Bäumen noch eine relativ geringe. Als die Aprikosen abgesucht sind, wendet Frau Rendens Pflegesohn sich den Pfirsichen am Berge zu. Sorgfältig liest er die Spaliere der Länge nach ab, und da die Stöcke in diesem Jahre überaus reich tragen, währt es eine geraume Zeit, bis er am Ende ist.

Elias verharrt unterdessen unbeweglich, wie selbst zum Schatten geworden, auf seinem Posten zwischen den Lorbeerbäumen und beobachtet mit Luchsaugen jede Bewegung des jungen Räubers. Freilich wird Madam in diesem Jahre wieder auf das Vergnügen, die ersten Früchte selbst pflücken zu können, verzichten müssen; wohl wäre es ihm ein leichtes, ihr noch einige Dutzend Pfirsiche für diesen Zweck zu retten, er brauchte nur hinzuspringen und den Burschen beim Wickel zu kriegen, aber das wird er aus wohlerwogenen Gründen hübsch bleiben lassen. Die Sache würde dann wieder als einfacher Uebergriff kindlich genäschiger Lüsternheit behandelt — der Junge lügt ja wie gedruckt —, und Madam in ihrer übernatürlichen Güte glaubt selbstverständlich immer nur das Beste und läßt es bei einem Verweis bewenden.

„Das könnte dir passen, Bursche — — aha — —"

Drüben kniet Hermann unterm Spalier, packt die Pfirsiche aus dem Korb auf den Boden, zählt sie, schlägt jeden vorsichtig in ein Weinblatt, und legt sie, abermals bedächtig zählend, mit großer Subtilität in den Korb zurück. Im Knieen zündet er sich eine Cigarre an, und schlendert, den brennenden Glimmstengel zwischen den Zähnen, die rechte Hand in der Tasche, am linken Arm den augenscheinlich schwer gefüllten Korb pendelnd, langsam vorwärts. Mit einem Male scheint ihm noch etwas einzufallen. Mitte Weges setzte er den Korb nieder, zieht die Hand aus der Tasche und beuert nach dem von blaulicher Mondhelle beschienenen Rosenrondell hinüber. Elias reißt die Augen auf und beobachtet zuerst verständnißlos, dann mit wachsendem Mißtrauen die geheimnißvolle Geschäftigkeit des Jungen zwischen den seltenen Rosen; als er endlich steht und begreift, was dort, kaum zehn Schritt von ihm entfernt, vorgeht, lähmen Wuth, Entsetzen und Empörung ihm sekundenlang die Glieder.

Aber nur für Sekunden. Dann schießt er mit einem gewaltigen Satz vorwärts, packt den auf diesen Ueberfall unvorbereiteten Buben hinterrücks, mit beiden Armen um den Leib und drückt ihn wie ein Bündel Baumwolle zusammen.

„Hund! Hund! Kanaille — elender Hund! Hund" keucht er, „das ist dein Tod! Mehr' dich, du Biest, du Thier, mag' es und ich drücke dir gleich auf der Stelle die Gurgel ein — — — ich mache dich kalt — du — du — —"

Trotz der furchtbaren Drohung wehrt sich der Junge mit der Kraft der Verzweiflung und mit viel Geschick gegen seinen Angreifer. Glücklicherweise sind ihm in der ersten Bestürzung Messer und Cigarre entfallen; einem weniger übermächtigen Gegner hätte er dennoch zu schaffen gemacht, aber gegen die furchtbare Kraft des Riesen reichen weder seine Geschmeidigkeit noch seine Muskelstärke aus.

(Fortsetzung folgt.)

— Feiner Unterschied. Chef (zum Commis): „Mit Ihnen bin ich außerordentlich unzufrieden, Meier; Ihre Vorgänger haben stets zwischen der Arbeit eine Pause gemacht, um zu essen... Sie aber machen nur zwischen dem Essen eine Pause, um zu arbeiten!"

Rechtsanwälte.

Regina.

Deutscher Advokat.
J. Emil Doerr, L. L. B.
Advokat Rechtsanwalt und Notar.
Der einzige deutsche Advokat im Westen — Canadas. —
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwalte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L. L. B.
— Regina, Sask. —

G. H. Barr
Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.
— Geld zu verleihen. —
Office: Zimmer 504 Darke Block, Regina.
Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße — — Regina, Sask.

Embury, Watkins & Scott
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Geld zu verleihen.
Regina — — — Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. B. Cross.

W. S. Ball
Advokat und Notar.
Office: Dark Block, 11. Ave., Regina, Sask.
P. O. Box 366.

William Trant
Rechtsanwalt.
9 Masonic Temple,
Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

Humboldt.

Ousley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

F. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, — — — Sask.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern — — Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

Saskatoon.

Straton, Sutherland & Jordan
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon — — Sask.

Aerzte.

Regina.

Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.
— Zahnarzt —
Office im Micklethwaite Block.
Scarth Straße — Regina, Sask.

W. R. Coles, M. D., C. M.
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

W. A. Thomson, M. D., C. M.
Scarth Str., Regina, Sask.
Office: erste Tür neben Rathaus.
Wohnung: Victoria Ave. und Cornwall Str.
Telephon 125.

James McLeod, M. D., C. M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße — — Regina, Sask.

Dr. J. C. Black.
Ehmann Block.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1027
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags, 1 bis 3 Uhr nachmittags, 7 bis 8 Uhr abends.

Dr. W. Dow
— Office: Northern Bank, Regina. —
Scarth Str. — — — Tel. 344.
Office Stunden:
2 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

Dr. J. R. Craik
Dentist.
Micklethwaite Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9-12 a. m. und 2-5 p. m.

Winnipeg.

Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6136, Privat-Telephon Dr. Penner 6145, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1609. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

Dr. J. E. Lehmann
Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitälern, vormals I. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Verkrüppelte am deutschen Hospital in London, England. — Sprechzimmer im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

Saskatoon.

Dr. P. D. Stewart & H. A. Stewart.
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Vons Hotel
Barber-Shop.
Heinrich Jung.
Rasieren 10c, im Abon. 12 für $1.00.
Gute und schnelle Bedienung.

Atlantic
Dampfschiffs-Agentur.
Wir bewilligen Kredit bei Schiffskarten von und nach allen Teilen der Welt. Wir vertreten alle britischen, canadischen, deutschen und skandinavischen Linien, deren Schiffe die Verbindung mit allen Häfen Canados und der Ver. Staaten aufrecht erhalten.
Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
H. M. Tait
General-Agent
Room 107 — — C. P. R. Depot
Winnipeg, Man.

Der billigste Weg
Ihre Familie oder Freunde aus dem alten Lande herüber zu bringen, ist, die Billette in Canada zu kaufen.
Die Canadian Northern Eisenbahn wird Ihnen solche Billette verkaufen, dieselben der Familie oder den Freunden zusenden; außerdem wird ein Vertreter der Gesellschaft alle erwünschte Auskunft geben und Ihnen dadurch eine Menge Sorgen und Risikos, die mit dem Senden von Geld durch die Post verbunden sind, ersparen.
Schreiben Sie an uns um Auskunft über Routen, Plan und erwähnen Sie, von welchem Platze aus die Billets gewünscht werden.
CANADIAN NORTHERN
C. W. Cooper,
Asst. General Pass. Agent Can. North. Railway.
Winnipeg, Manitoba, Canada.

— The —
Regina Lumber & Supply Co.,
— Ltd. —
Aeltestes Holzgeschäft im Distrikt.
Etabliert 1882 von Chas. Willoughby später zwecks W. H. Duncan Teilhaber der Firma Willoughby & Duncan, aus welcher schließlich die jetzige Gesellschaft hervorging.
Die Offices sind vor kurzem von der Scarth Straße nach den Yards an der Dewdney Str., gerade östlich der Kraft-Station, verlegt worden. Hier wird das Geschäft nach den alten Grundsätzen weitergeführt. Diese sind:
Vollkommen gerechte Behandlung Aller, Niemandem besondere Vergünstigungen.
Wir führen alle Arten von Holz, Latten, Schindeln, Fenstern, Sturmfenstern, Türen, Beschlag-Leisten, Kalk, Ziegelsteinen, Kohlen und allgemeinem Baumaterial.
Office-Telephon 12.
Warenhaus-Telephon 50.
C. Willoughby, Präsident. W. H. Duncan, Vize-Präsident.
T. B. Patton, Sekretär-Schatzmeister.

Frau Bœde Terres
deutsche Geburtshelferin,
1825 Ottawa Str.,
zwischen 11. und 12. Avenue.

Ths. Hunter, Auktionator.
Regina, Sask.
Lorne Str., zwischen South Railway Str. und 11. Ave., Telephon 209.
Wer Möbel verkaufen will, spreche vor. Besondere Raten für Verkauf von Vieh und Farmgerätschaften.

Rossie's Atelier.
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen.

Carl Molter & Co.
Maler, Schildermaler, Lackierer und Anstreicher.
Cornwall Str. - Regina, Sask.
P. O. Box 191.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz.

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mütter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechs stattliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von 3 Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß daher der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist, eines Heimstätters ständig auf einer von ihm gezogenen Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Corn,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker fallen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quartz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 : 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Gevierk. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Corn,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Freies
Arbeits-Bureau.

Ein freies, öffentliches Arbeits-Nachweis-Bureau ist von der Dominion-Regierung eröffnet worden, in Verbindung mit der Immigrations-Arbeit in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, zum Nutzen der Landwirte und Anderer, die Landarbeiter, Handwerker oder Dienstmägde bedürfen.

Gesuche für Arbeiter sollten an J. B. Walker Einwanderungs-Kommissär, Winnipeg, gerichtet und genau angegeben werden, was für Arbeiter verlangt, auf wie lange Zeit und welche Löhne angeboten werden.

Nur solche Arbeiter, welche für die betreffende Arbeit tauglich und passend sind, werden hinausgeschickt.

Man schreibe an

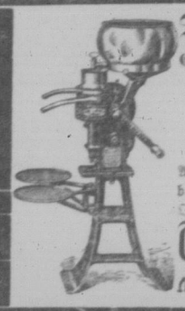
J. Bruce Walker.
Dominion Immigration Commissioner, Winnipeg, Man.

Schiffs-Billete
zu den niedrigsten Raten.
Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumänien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.
Post-Anfragen werden prompt erledigt.
Fred. J. Hurkett,
Can. Pac. Agent.
P. O. Box 1082. Regina, Sask.

Darlehen.

Wir vermitteln Darlehen gegen jede Art von Sicherheit.

Nay & James,
Regina. Hamilton-Str. Sask.



DeLaval Cream Separatoren.

Elegant in Ausführung
Vollkommen in Konstruktion
Hält für immer bei täglichem Gebrauch

Der geschworene Feind von Laden-Rechnungen und Milch-Plackerei.

Ausschließlich in Milchwirtschaft und Mustermolkereien benutzt und nur verkauft unter der Garantie vorzüglicher Qualität.

The DeLaval Separator Co.
Montreal. Winnipeg. Vancouver.

Sollten Sie nach dem

Okanagan Valley, B. C.,

gehen, dann suchen Sie uns auf. Wir haben

Frucht-, Heu- u. Holz-Ländereien
in allen Preislagen.

Lassen Sie sich das Buch mit Photographien schicken.

Dickson Land Co.
Vernon, B. C.

Peverett & Hutchinson
— General-Agenten. —

Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.

Vertrauens-Bonds.

Geld zu verleihen.

Dark Block, Regina, Sask.

Regina Wholesale Liquor Co.

Hier erhält man reine Liköre und Biere.

G. Tomlinson, Manager.

John Brunner,
Regina.
Deutscher Cigarren-Fabrikant.
Marken:
EL CRISPO
C. P. R.
REGINA.

Galt Kohle
ist die allerbeste.

The Smith & Fergusson Co.
Alleinige Agenten.

Office: Smith Block, Rose Straße, Regina.

Tabor Kohle $8.

16"-Brennholz
per Cord $6
in unsern Yards an
South Railway und Ottawa Str.

Independent Lumber Co.
Limited. Regina.

Bank of Montreal.
Etabliert 1817.

Das älteste Bank-Etablissement in Canada.

Eingezahltes Kapital	$14,000,000
Rest	$11,000,000

Wir tun ein regelrechtes Bankgeschäft und erlauben die höchsten Zinsen auf Depositen von $1.00 aufwärts. Briefliche Ordres prompt ausgeführt.

A. F. Angus, Mgr.
Regina Zweig

Besondere Bargains in Farmland— Nahe zur Stadt und Eisenbahn, entweder wild oder teilweise bebaut.

Wir offerieren diese zu niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen.

Sprechen Sie bei uns vor oder schreiben Sie um volle Auskunft.

Stadt-Eigentum

Für Wohnungen,
Geschäfte,
mit Eisenbahn-Anschluß.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an:

A. H. Hanson & Co.,
Limited.
Hanson Block. Second Ave. Saskatoon, Sask.

"White Clover" Brot mit Milch gemacht.
Hochzeitskuchen. Kleines Gebäck.
20 Faß Winter-Aepfel.
Billig!
Home made Candy.
Williamsons' Fruchtladen
Railway Str., Regina.

Jas. M. Hackney & Co.,
Rosthern, Sask.

Der richtige Platz für richtige Bedienung.

Eisenwaren,
Maschinen,
Geschirre.

Wir haben ein großes Lager von Drescher-Ausrüstungen:

Treibriemen, Schläuchen, Wasser-Pumpen, Oel-Behälter, Dampfmesser und alles Drescher-Zubehör.

Ebenso sind wir Vertreter für

American Abel
Maschinen-Separators
Waterous Engine Co.
Gasolin-Maschinen-Separators
International Harvester Co.
Gasolin-Maschinen-Separators

Wir können Ihnen gute Fabrikate in Oelen und Schmieren geben.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 4,925,000
Rest	$ 4,925,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Rosthern, Prince Albert. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und vierteljährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr.,
Regina Zweig.

F. G. Simpson, A. T. Hepworth.

Getreideüberfendungen

Weizen, Hafer, Gerste, Flachs

Senden Sie Ihre Waggons an uns, um sie für Sie auf offenem Markte zu verkaufen. Es wird sich gut bezahlen.

Simpson-Hepworth Co., Ltd.
Liberale Vorschüsse. P. O. Box 470
Prompte Erledigung. Winnipeg.

Neuer
Möbel-Laden

Bettstellen, Sprungfedern, Matratzen, Tische, Stühle, Toilettentische, Schaukelstühle, Parlor-Garnitur, Sofas etc.
Neupolsterung u. Reparaturarbeiten.

L. Weaver & Co.
1917 Cornwall-Str.
Es wird Deutsch gesprochen.
Telephon 683— —P. O. Box 909

Victoria Hotel

Das bekannteste deutsche Hotel Reginas.

Deutsche Besitzer. — Deutsche Bedienung. Gute Küche. — Helle, saubere Zimmer. — Mäßige Preise. —

Gute Kegelbahn und Billardtische.
Beste Getränke und Cigarren.

Der Sammelplatz der Deutschen Reginas und Umgegend.

Erstklassiges Hotel. Saubere, geräumige Zimmer. Deutsche Bedienung. Gute Küche.

Telephon-Verbindung von jedem Zimmer nach der Office. Badezimmer.

Von's Hotel

Adolf Ehmann Franz Brunner
Eigentümer

Ecke 10. Ave. und Oster St., Regina

Reginas erste
Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Speers, Marshall & Boyd
Telephon 219. South Railway St.

Bauholz! Maschinen!

Ich führe jetzt auf Lager die

McCormick Selbstbinder und Grasmäher

sowie

Cockshutt und Moline Pflüge

und

Mandt und Adams schwere und leichte Wagen.

Die

De Laval Cream Separatoren übertreffen alle andern.

A. C. Adamson, ... Langham, Sask.

Geld-Verlust an Pferden.

Dazu giebt es verschiedene Wege; Wetten auf das falsche Pferd; Versehen machen beim Handel, am häufigsten aber geschieht es durch Vernachlässigung der Gesundheit derselben. Ein großer Teil dieses Geldes kann gespart werden durch Gebrauch von

Jersey Condition Pulver.

Die beste Medizin für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine. Ein Pfund desselben, giebt eine glänzende Haut, macht die Muskeln hart und bringt das Tier in erstklassige Verfassung.

Diese Pulver werden frisch gemacht, von den besten Zutaten, weswegen die ständigen Verkäufe fortwährend zunehmen. Preis 25c per Pfundpacket; oder 5 Pfd. für $1.00.

M. A. Eby, Chemiker und Droguenhändler,
Yorkton Sask.
Hauptniederlage für alle Kodak Zutaten.

Meine Agenturen!

Ich vertrete

Drei verschiedene Leihgesellschaften,

welche zu jeder Zeit auf verbessertes Grundeigentum Geld borgen.

Zehn verschiedene, alles solide, Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche stets Eigentum in der Stadt sowie auf dem Lande gegen Feuer versichern.

Ebenfalls Lebensversicherungs-, Unglücksversicherungs- und Garantie-Gesellschaften.

Ich besorge Euch den canadischen Bürgerschein in kürzester Zeit.

A. B. Dirks. Rosthern, Sask.

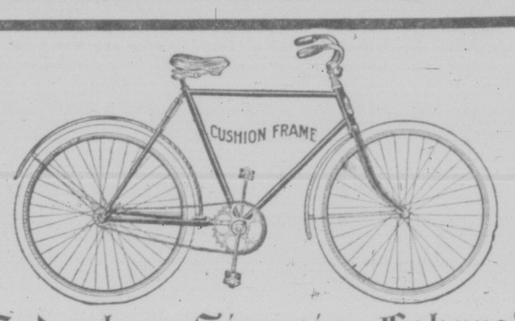
Argue & Cooper,
Swift Current, Sask.

Der größte General Store im Distrikt.

Wir haben großes Lager in allen Sachen.

Wir bevorzugen die deutsche Kundschaft und garantieren pünktliche und gute Bedienung.

Versucht es und überzeugt euch selbst. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für Farmprodukte.



Gedenken Sie, ein Fahrrad zu kaufen?

Wenn so, und Sie haben sich noch nicht für eine Marke entschieden, so suchen Sie erst auszufinden, wer das Fahrrad macht, an welches Sie denken. Es gibt eine Anzahl Fahrräder auf dem Markte, an welche der Fabrikant seinen Namen nicht anmachen will. Sie mögen extra ausgesucht sein oder besonders gemacht als billige Sachen mit dem Resultat, daß die Qualität schlecht ist und der Fabrikant seinen Ruf nicht untergraben will, dadurch, daß er seinen Namen an solche Räder macht.

Die Canada Cycle & Motor Co. hat ihren Ruf begründet mit den

Cleveland Brantford Massey
Rambler Perfect Imperial

Wenn Sie eins von diesen kaufen, machen Sie keinen Fehler. Schreiben Sie um Katalog an die

Canada Cycle and Motor Co.
Limited.
144 Princess Str. Winnipeg.

Alberta Land.

Ich besitze 4000 Acker, 8 Meilen nördlich von Taber, Alta., welche ich **vertauschen** will gegen verbessertes oder wildes Farmland in Saskatchewan. Das Land, welches ich besitze, ist in einem **Distrikt,** wo nach dem 1. September **Heimstätten zu haben sein werden.**

Wenn Sie interessiert sind, schreiben Sie an

W. McBain,
P. O. Box 879 Regina, Sask.

Deutsches Restaurant.

Billige Schlafstellen.

Mathias Brunner,
10. Avenue, Nargang Block.

Farmen zum Verkauf in Saskatchewan.

Als Administratoren von uns übergebenen Trust-Estates sind folgende Ländereien eks Verkaufs in unsere Hände gefallen.

Gute Bedingungen für Kaufliebhaber Wir halten die angegebenen Preise für sehr mäßig für diese Ländereien.

Klameda,	S.O. ¼ 28-5-4 W.2,	$9	p Acker
Arcola,	S.O. ¼ 20-9-6 W.2,	10	"
Balgonie,	N.O. ¼ 18-17-16 W.2,	10	"
Duck Lake,	S.O. ¼ 18-44-3 W.3,	8	"
"	N.O. ¼ 30-45-3 W.3,	8	"
"	N. ½ L.S. 13,14,15,16 in Section 33-42-1 W. 3, und N. ½ L. S. 13 14 in Section 34-42-1 W. 3	8	"
Estevan,	S.O. ¼ 34-4-7 W.2,	10	"
"	N.W. ¼ 34-2-7 W.2,	10	"
Hitchcock,	S.W. ¼ 20-3-9 W.2,	10	"
Lipton,	N.O. ¼ 28-20-13 W.2,	6	"
Orbom,	S.W. ¼ 18-1-3 W.2,	9	"
Regina,	N.W. ¼ 10-19-19 W.2,	10	"
Rosthern,	S.O. ¼ 14,425. 1 W.3,	8	"
"	S.W. ¼ 28-42-28 W.2,	8	"
"	N.O. ¼ 30-41-3 W.3,	12.50	"
Saltcoats	S.W. ¼ 2-26-32 W.1,	8	"

Bedingungen: Ein Viertel bis ein Fünftel bar. Rest in fünf gleichmäßigen jährlicher Abschlagszahlungen mit 7 Prozent Zinsen.

Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an

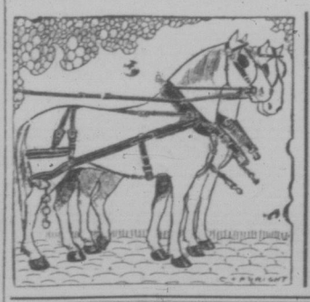
The Standard Trusts Comp.,
Ecke Portage Ave. und Fort-Str.,
Winnipeg.

Weizen. Hafer. Gerste.

Wir sind die einzige Kommissions-Firma in Regina. Wir zahlen die höchsten Preise.

Kohlen und Holz zum Verkauf.

A. D. Miller & Co., P. O. Box 1340, Phone 79 Regina.



Farmer! Kommen Sie und besehen sich unsere Geschirre. Unübertroffen an Stärke und Dauerhaftigkeit.

Unsere Preise sind niedriger als sie jemals in Regina waren. Volles Lager von Geschirr-Oel, Seife, Verzierungen u. s. w. stets vorrätig.

J. M. Stewart,
Harneß-Emporium.

Wright Bros

Alle Arten von Möbeln für deutsche Häuser.
Telephon 53

Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Wir widmen jedem unsere besondere Aufmerksamkeit.
Nacht-Telephon 141

1921 Railway Str. 1923

Ländereien zum Verkauf auf Ernte-Teilzahlungen.

Wir bieten verschiedene ausgewählte Farmen an der Arcola Branch auf Ernte-Teilzahlungen zum Verkauf an. Es ist nur eine kleine Bar-Anzahlung erforderlich, der Rest wird mit dem halben Ernte-Ertrag bezahlt. Dies ist ein sehr bequemer Weg, eine Farm zu kaufen und wer arbeiten will, kann die Farm in kurzer Zeit sein Eigen nennen.

Besuchen Sie uns oder schreiben Sie an uns um Einzelheiten.

Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherung.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

Tracksell, Price, Anderson & Comp.
Regina, Sask. 1712 Hamilton Str.

Kaufen Sie Ihr Bauholz von

The Canadian Elevator Co.
Limited
Lumber Yard
Dewdney und Hamilton-Str. Regina.

Zweig-Geschäfte:
Balgonie, Lumsden, Craik, Hanley, Davidson, Saskatoon.

— Spiritistisches. „Einen Burggeist gibt's doch hier auch?" Schloßwirth: „Den nicht, aber einen famosen Nordhäuser."

Im November 1826 hatte König Friedrich Wilhelm III. das Unglück, sich im Berliner Königlichen Schloß durch Ausgleiten ein Bein zu brechen. „Wer weiß wozu es gut ist," soll der beliebte Herrscher gesagt haben; „begegnet vielen, bin nicht besser als andere auch." Als der König zum ersten Male wieder vom Krankenlager aufgestanden war und an das Fenster des Palais trat, erhielt er einen komischen Beweis seiner Volksbeliebtheit. Der Genesende blickte auf eine kunt durcheinanderwogende Menge, unter der sich auch eine ansehnliche Zahl waschechter Berliner Straßenjungen befand. Kaum wurde die Volksmenge des Königs am Fenster ansichtig, als sie in lauten Jubel und donnernde Hochrufe ausbrach. Den Lärm übertönte in einer sekundenlangen Pause plötzlich der Gesang eines der Straßenhelden, der mit heller Stimme die Volkshymne begann, aber dieselbe nach eigener Erfindung umdichtete: „Heil dir im Siegerkranz, Unserm König sind die Beene wieder janz!" Jubelnd fiel die übrige Straßenjugend in den neuen Text ein, der dann wochenlang in ganz Berlin gesungen wurde. Auch der König hatte sich über den neuen Vers königlich amüsirt und ließ den ganzen Straßenjungenschwarm mit Kuchen und Obst beschenken.

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton St., Regina, Sask. Telephon 657. – P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Der Wahlkampf in Saskatchewan ist vorüber. Wie wir es voraussagten, ist es geschehen: Der Sieg ist glänzend errungen. Die liberale Partei unter Führung Walter Scotts ist am Ruder geblieben. Und ihre Majorität in der neuen Legislatur ist — verhältnismäßig — noch ein wenig größer als in der alten. In der neuen Legislatur werden 26 oder 27 Liberale und 14 oder 15 Konservative sitzen; in der alten war das Verhältnis 16 zu 9.

Die Liberalen können mit dem Sieg zufrieden sein. Mit größtem Eifer, mit Aufwendung großer Geldsummen, unter Hilfe von vielen tüchtigen Wahlkämpen aus dem Osten — namentlich aus Manitoba — kämpften die Konservativen, die sich hier Provinzrechtler nennen, einen energischen und scharfen Kampf. Aber auch die Liberalen waren gut organisiert und jeder tat am Wahltag seine Pflicht als Bürger eines freien Landes.

Die Konservativen kämpften wohl energisch und tüchtig, aber sie hatten von vornherein keine Aussicht auf einen Sieg, denn sie hatten so gut wie keine Plattform. Die einzige Wahlparole war die alte vom Jahre 1905: Verwaltung der natürlichen Hilfsquellen Saskatchewans durch die Provinz. Diese Forderung aber war durch die Wahl von 1905 bereits abgetan. Damals hatte sich das Volk für die liberale Landpolitik entschieden. Und da Saskatchewan durch die Erfahrung zu dem Schluß gekommen war, daß diese Politik eine gute für das Land sei, so blieb das Volk bei seinem Entschluß von 1905.

Neben der Forderung: Unsere öffentlichen Ländereien für Saskatchewan! legte sich die Opposition auf das Schlechtmachen der Regierung, namentlich der Kabinettsminister. Sie verlegte sich auf Beschuldigungen und Graftanklagen und nannte die Finanzwirtschaft eine verschwenderische. Sie graulte namentlich dem Farmer damit, daß wenn die Scott-Regierung am Ruder bliebe, die Steuerlasten sich sehr vergrößern würden.

Bei einigen Wählern hatte sie wohl auch Erfolg mit dieser Kampfesart. Aber es zog doch nicht so, wie man erwartet hatte, da die Bewohner der Provinz doch zu aufgeklärt waren, um solche Dinge zu glauben. Leider haben sich eine Anzahl unserer deutschen Wähler durch solch albernes Zeug bange machen lassen und stimmten infolgedessen für die Konservativen.

An dem Resultat konnte das nichts ändern — d. h. an dem Resultat im großen Ganzen. Die Regierungspartei ging mit einem brillanten Rekord vor die Wähler und ihre Hauptwahlparole war: Die Hudsons Bay Bahn und schneller Ausbau aller nötigen Zweigbahn-Linien. Das Volk hat den Regierungs-Rekord gutgeheißen und sein volles Vertrauen in die Scott-Regierung ausgesprochen.

Und was die Scott-Regierung versprochen, das wird sie halten, wie sie es früher getan hat. Leid tut es uns, daß die beiden Minister Calder und Motherwell geschlagen wurden, denn sie hatten sich als tüchtige Chefs in ihren resp. Departements erwiesen. Leid tut es uns auch, daß der unabhängig-liberale Kandidat L. Kramer nicht gewählt worden ist. Es tut uns leid, weil er ein Deutscher ist.

Schade ist es auch, daß unsere Deutschen in verschiedenen Kreisen gegen die liberalen Kandidaten stimmten, hat doch gerade die Scott-Regierung die Deutschen stets recht und billig behandelt.

Doch — die Hauptsache ist, daß die Schlacht geschlagen und der Sieg errungen ist und daß es der Scott-Regierung beschieden ist, für weitere fünf Jahre die Geschicke des Landes zu führen. Mit Scott am Ruder wird die Provinz sich weiter entwickeln und weiter gedeihen. Zielsicherer Fortschritt ist und war stets das Panier der Liberalen.

Ausland.

Deutschland.

— Der in der ganzen Welt mit intensiver Spannung erwartete Fernflug des lenkbaren Riesen-Luftschiffes des Grafen Zeppelin ist in Echterdingen bei Stuttgart zu einem jähen, dramatischen Abschluß gekommen. Auf offenem Felde liegt eine wirre Masse verbogenen, wertlosen Metalls. Das ist Alles, was übrig geblieben ist von dem stolzen Luftschiff, welches in rasender Schnelle die Luft durchschnitt und alle Automobile, welche ihm zu folgen versuchten, weit hinter sich zurückließ. Eine Reihe unkontrollierbarer Zwischenfälle, die die schlechte Laune des Zufalles geschehen ließ, und der Mangel mechanischer Vorrichtungen tragen die Schuld an dem abrupten Ende des „Wunders der Lüfte", dessen Flug die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen, und an dem Zusammenbruch des Ehrgeizes des Erfinders, des Grafen Zeppelin. Fast gebrochenen Herzens, und nicht länger im Stande, die Trümmer seines Lebenswerkes vor Augen zu haben, hat sich der Graf per Bahn nach Friedrichshafen begeben.

Das Luftschiff hatte Nackenheim, den Schauplatz des gestrigen Unfalls, verlassen. Während der Nacht hatte es Mainz einen Besuch in der Höhe abgestattet und dann war die Rückkehr angetreten worden. Bald wurde indessen ausgefunden, daß der vordere Motor schlecht arbeitete. Infolge Reibung begann das Metall in der Aushöhlung, in welcher die Kolbenstange lief, zu schmelzen. Graf Zeppelin war infolgedessen auf den einen Motor an der hinteren Plattform des Luftschiffes die Nacht hindurch angewiesen, wodurch die Fluggeschwindigkeit vermindert wurde. Er unternahm während der Nacht einen Aufstieg bis zu einer Höhe von fast 6000 Fuß, wobei eine große Quantität Gas verloren ging und der Ballon stark an Auftriebskraft einbüßte.

Als Graf Zeppelin über Echterdingen war, beschloß er, auf festes Land herunterzugehen. Obwohl dies das erste Mal war, daß ein solches Manöver mit einem starren Ballon versucht worden war, wurde doch die Landung leicht und glatt bewerkstelligt; nur eine der Stahldrahtstützen brach. Die Maschinisten machten sich unverzüglich daran, die Reparaturen am Ballon auszuführen, welcher inmitten einer großen Abteilung Militär vor Anker lag, die herausberufen war, um die Menschenmengen abzuhalten. Graf Zeppelin telegraphierte nach Friedrichshafen um mehr Gascylinder und begab sich dann in ein benachbartes Restaurant zum Essen. Er war etwas über zwei Stunden fort, und es war ihm beschieden, nur noch die Trümmer seines Luftschiffes zu erblicken, als er zurückkehrte.

Nachmittags um ½3 Uhr fuhr plötzlich der Wind auf. Einige der wetterkundigen Zuschauer lenkten die Aufmerksamkeit der Offiziere auf die Tatsache, daß ein Sturm im Anzug sei, und gaben ihnen den Rat, den Ballon in Sicherheit zu bringen. Ihre Warnungen wurden nicht beachtet.

Der Ballon schwankte hin und her, sich manchmal ein paar Fuß vom Boden erhebend. Um 2 Uhr 58 Minuten traf ein furchtbarer Windstoß die Breitseite des Luftschiffs. Zuerst neigte sich das Fahrzeug über, und dann stiegen seine Büge in die Luft, eine Anzahl Soldaten mit sich reißend, welche die Seile hielten. Nachdem das Luftschiff einen Augenblick in einer Höhe von fünfzig Fuß im Gleichgewicht geblieben war, kehrte es auf die Erde zurück, noch plötzlicher, als es sich erhoben hatte, und krachte auf den Grund. Mit donnerähnlichem Getöse explodierte der vordere Motor. Von den Bügen des Ballons schoß eine dunkle Flamme hervor, während vom Rückteil dicke Wolken schwarzen Rauchs entwichen, welche den ganzen Bau dem Anblick der Tausende von Zuschauern entzogen.

Als die Luft sich klärte, sah man den Ballon im offenen Felde auf einem Hochplateau liegen; nur die Fetzen der Aluminiumhülle waren noch übrig. Die Metallstützen und Bänder und Teile der Motoren lagen, wie altes Eisen, umhergestreut, von Rauch und Feuer geschwärzt.

Offiziere eilten herzu und fanden, daß mehrere Soldaten verletzt worden waren. Die vier Maschinisten, welche die vordere Gondel des Luftschiffes eingenommen hatten, waren dem Tode entgangen, hatten aber Verletzungen erlitten. Sie wurden nach einem Hospital gebracht. Die Maschinisten hatten, als der Ballon sich losriß, versucht, die Motore zu verbinden, um gefahrlos aufsteigen zu können, aber in diesem Bemühen waren sie nicht erfolgreich gewesen.

Graf Zeppelin wurde sofort herbeigeholt. Als er anlangte und das hoffnungslose Wrack sah, brach er zusammen. Sein Kopf war auf die Brust geneigt und Tränen flossen ihm aus den Augen, als er in verzweifelter Haltung vor dem zerstörten Ungetüm stand. Dann bewegten ihn Freunde, einen Kraftwagen zu besteigen und nach Stuttgart zurückzukehren, von wo er sich später mit der Bahn nach Friedrichshafen begab.

Eine Erklärung des Unfalles seitens Sachverständiger lautet, daß wahrscheinlich einer der kleinen Ballons, aus welchen die ungeheure Hülle zusammengesetzt war, barst und daß ein Funken vom Motor das Gas entzündete, als der Ballon in die Luft geführt wurde.

Der Riesenleichnam des Luftgiganten ist über Nacht von den Arbeitern auseinander gerissen worden. Verbogene Stücke von Aluminiumblech liegen in wirren Haufen längs der Chaussee aufgeschichtet. Nur ein schmaler Streifen versengten Grases bezeichnet die Stelle, wo das Luftschiff zur Erde kam.

Einzelne Teile der zarten und komplizierten Maschinerie scheinen noch vollkommen wohlerhalten zu sein. Selbst die Instrumente für photographische Aufnahmen während des Fluges sind der Zerstörung durch die Explosion entgangen. Alle Teile von Wert, die noch gebraucht werden können, sind entweder nach einem sicheren Aufbewahrungsort gebracht worden oder werden bewacht. Der Boden ist jedoch ringsum mit halbverbrannter Ballonseide, Holzsplittern und Aluminiumstücken bedeckt. Die beiden Gondeln, die unter dem Ballon hingen, sind so gut wie unversehrt. Der vordere Motor war noch in Ordnung, als er probiert wurde. Die zur Gaserneuerung hierher geschafften Mengen von Gascylindern wurden durch Kavallerie weggebracht und nach Friedrichshafen zurücktransportiert.

Besonders in die Augen fallend steht in der Mitte der Unglücksstelle der Riesenbug des Luftschiffes mit seinem mächtigen knopfähnlichen Mittelstück. Dieser Teil ist überhaupt nicht beschädigt. Er sieht aus wie ein riesiger Korb und steht in seiner Höhe von wenigstens zwölf Fuß neben einem entwurzelten Baumstamme. An diesen Stamm war das Luftschiff festgebunden, als die Katastrophe eintrat. Anscheinend brach der Kopf oder Bug des Schiffes von dem Schiffskörper glatt ab. Ebenso scheint zweifellos, daß das Gas nicht an diesem Ende in Brand geriet, da sonst der Bug zerstört worden wäre.

Die deutsche Regierung hat Zeppelin die Summe von $125,000 übersandt und in vielen deutschen Städten sind Subskriptionslisten aufgelegt, um dem Grafen die Fortsetzung seines Werkes zu ermöglichen.

Graf Zeppelin bereitet bereits die Pläne für den Bau eines neuen Luftschiffes vor.

In Stuttgart ist unter der Präsidentschaft des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg ein Reichskomite gebildet worden, dessen Zweck es ist, für den Grafen Zeppelin weitere Gelder zum Bau eines Luftschiffes aufzubringen. Die in verschiedenen Städten ausgelegten Sammellisten füllen sich rasch und bereits sind $375,000 gezeichnet und die fernerhin versprochenen Beträge erreichen ebenfalls diese Höhe.

An der Berliner Börse wurden an einem Tage mehr als $25,000 gezeichnet. Der Senator Possehl in Lübeck und die Hessische Bergbau-Gesellschaft haben je eine gleiche Summe gegeben, und ein anonymer Geber hat zu dem Fonds in Heidelberg $5000 beigesteuert. In Köln sind bereits $8500 gesammelt, von welcher Summe der Stadtrat $2500 beisteuerte. Von allen Seiten kommt die Nachricht von der Auflegung von Sammellisten.

Graf Zeppelin hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er dem deutschen Volke seinen heißen Dank für die ihm von allen Seiten in so reichem Maße bereitwillig entgegengebrachte tatkräftige Hülfe ausspricht und den Auftrag der Nation übernimmt, im Bau seiner Luftschiffe fortzufahren.

Als Beauftragter der Nation werde er rastlos weiter arbeiten. Er hoffe, daß das Mißgeschick von Echterdingen der deutschen Luftschiffahrt zum Heile gereichen werde. Die Erfahrungen der letzten großen Luftfahrten seien für die Zukunft der Luftschiffahrt von außerordentlichem Werte.

Zu dieser Erklärung nimmt Graf Zeppelin nochmals Veranlassung, die Annahme zurückzuweisen, daß eine Nachlässigkeit seiner Mannschaft die Katastrophe von Echterdingen verschuldet habe. Zur Bekräftigung dieser Konstatierung führt Graf Zeppelin den Bericht eines diplomierten Ingenieurs über die Katastrophe an, welcher bestätigt, daß die Ursache ausschließlich in einer elektrostatischen Entladung mit starker Funkenbildung zu suchen sei.

Die Ingenieure Zeppelins bezeichnen die Erfahrungen, welche auf der Fahrt nach Mainz und zurück gesammelt wurden, als höchst bedeutsam. Nach ihren Angaben wird das fünfte Luftschiff, dessen Bau der Graf unverweilt in Angriff genommen hat, bald fertig sein. Eine Fahrt von vierundzwanzig Stunden Dauer, ohne daß an verschiedenen Orten Luftschiffhäfen vorhanden sind, wird aber nicht mehr unternommen werden.

Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß silberne Modelle der Zeppelin'schen Luftschiffe für ihn angefertigt werden.

— Der Korrespondent des „Daily Telegraph" will aus ganz autoritativer Quelle erfahren haben, die französische Regierung habe Kaiser Wilhelm's Vorschlag höflich abgelehnt, mit dem Präsidenten Fallieres auf der Ostsee zusammenzutreffen, wenn Fallieres von seinem Besuch bei Kaiser Nikolaus von Reval zurückreise.

— Die „Daily Expreß" meldet, daß König Edward die Absicht hat, mit der Königin im Anfang des Jahres 1909 Deutschland einen Besuch abzustatten.

— Reichskanzler Fürst v. Bülow hate den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten v. Radolin, beauftragt, der französischen Regierung den wärmsten Dank des Kaisers auszusprechen für die opferwillige Hülfe, welche französische Soldaten bei dem kürzlichen Brandunglück in Peking geleistet haben. Nähere Einzelheiten über das Feuer in der dortigen deutschen Gesandtschaftswache, welches am 2. August ausbrach, lassen ersehen, daß neben den deutschen auch viele französische Soldaten herbeigeeilt waren, um ein Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Die Explosion einer Quantität Munition aber wurde den mutigen Männern verhängnisvoll. Unter den Schwerverletzten befinden sich fünf französische Soldaten, die mit den Deutschen gewetteifert haben, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Von dem Akt des Kaisers wird seitens der deutschen Presse ziemlich allgemein mit Befriedigung Notiz genommen, da das Verhalten der französischen Soldaten jedes Lobes würdig gewesen sei.

Oesterreich-Ungarn.

— Die neuerdings in der österreichisch-ungarischen Kriegsverwaltung kräftig auftretende Bewegung zugunsten einer weiteren Ausgestaltung der Armee-Aeronautischen Anstalt und zur Anschaffung von kriegstauglichen Luftfahrzeugen hat bereits einen tatkräftigen Ausdruck gefunden.

Die Kriegsverwaltung ist schon mit der Herstellung von neuen Ballons beschäftigt. Von den beiden als Lieferanten hauptsächlich in Frage kommenden Ländern, Deutschland und Frankreich, hat man zunächst Deutschland zu einem Versuch den Vorzug gegeben. Die deutsche Regierung hat der österreichisch-ungarischen Pläne zur Konstruktion von Luftschiffen nach dem Persevalschen System überlassen, und nach diesen Plänen werden mehrere Ballons so schnell wie möglich fertiggestellt.

— Großes Aufsehen verursacht, wie aus Agram telegraphiert wird, dort ein Selbstmordversuch eines Bruders des kroatischen Landtags-Abgeordneten Pribiosevics, zu dem bemerkenswerte Umstände die Veranlassung gaben. Pribiosevics, ein junger Praktikant, war schon längere Zeit der Teilnahme an der großserbischen Bewegung verdächtig. Das belastende Material hatte sich so gehäuft, daß zu seiner Verhaftung geschritten wurde. Als die Beamten ihn festnehmen wollten, beging er einen Selbstmordversuch, dessen Gelingen jedoch durch schnelles Eingreifen der Polizisten vereitelt wurde.

— Eine Wiener Zeitung meldet: „Wie Berichte aus russischen Quellen sagen, beabsichtigt König Peter von Serbien, seine beiden Söhne an Amerikanerinnen von großem Vermögen zu verheiraten. Der Zar soll solchen Verbindungen freundlich gegenüberstehen, und sogar versprochen haben, bei dem ersten Sohne, der einem der beiden Prinzen geboren würde, Pate zu stehen. Der Präsident der Moskauer Slaven Liga, Arthur Tscherep Spiridowitsch, ist bereits auf dem Wege nach New York, um nach amerikanischen Erbinnen Umschau zu halten."

Peter Karageorgewitsch kam 1903 nach der Ermordung König Alexanders und Königin Draga auf den Thron. Seine beiden Söhne sind der Thronfolger Prinz Georg, geboren 1887, und Prinz Alexander, geboren 1888.

— König Edward von England traf am Mittwoch Morgen von Cronberg kommend zu kurzem Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Ischl ein. Der Herrscher der Doppelmonarchie begrüßte den königlichen Gast am Bahnhof mit vollen militärischen Ehren. Dies ist das erste Mal, daß ein den Kaiser besuchender Monarch in Ischl in so zeremonieller Weise begrüßt wurde. Der König und der Kaiser fuhren dann gemeinschaftlich in einem offenen Wagen zum Hotel Elisabeth, in dem 30 Zimmer für den König und sein Gefolge reserviert worden waren. Die Straßen waren hübsch dekoriert und auf dem Wege zum Hotel bildeten österreichische Veteranen Spalier.

— Im deutschen Sprachgebiet Böhmens sind Demonstrations-Umzüge der Tschechen erfolgt, die, in rührigster Weise vorbereitet, eine starke Beteiligung gefunden haben. Sie trugen einen ausgeprägt deutschfeindlichen Charakter. An die Umzüge schlossen sich Massenversammlungen, in welchen, wie aus Prag gemeldet wird, gegen die angebliche Bedrückung der tschechischen Minderheit durch die Deutschen auf das heftigste protestiert wurde. Dank der verständigen Haltung der Deutschen wurden Zusammenstöße mit den Tschechen vermieden, obwohl sich die Letzteren alle erdenkliche Mühe gaben, einen Konflikt herbeizuführen.

— Die Wasserkatastrophe in Galizien, über die wir bereits berichteten, hat gewaltige Opfer an Menschenleben und Eigentum gefordert. Der Wolkenbruch in Juszczyna hat zusammen 42 Anwesen zerstört, darunter 21 Wohnhäuser. Dreizehn Wohnhäuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. In den Fluten kamen 26 Personen, zehn Männer, zehn Frauen und sechs Kinder, um. Außerdem werden fünf Arbeiter vermißt. Von einer verunglückten Familie wurde nur ein zwölfjähriger Knabe gerettet. Das Wasser warf ihn auf einen Balken, der, von den Fluten getrieben, an eine Erle stieß, in deren Zweigen sich der Knabe verfing. Er klammerte sich an, bis ihn bei Tagesanbruch Leute fanden. Erzherzog Karl Stephan kam im Wagen aus Saybusch in Juszczyna an. Er nahm den Knaben, der allein auf der Welt steht, im Wagen mit und wird für ihn sorgen. Der Knabe giebt folgende Schilderung der Katastrophe: Alle Menschen hätten im tiefsten Schlaf gelegen, als die Fluten die Fenster und Türen eindrückten und ins Zimmer drangen. Er flüchtete auf den Ofen, dieser fiel aber zusammen und bald darauf auch die Hütte. Er wurde mitgerissen. Wie seine Eltern und zwei Geschwister umkamen, hat er nicht gesehen. 36 Stück Vieh ertranken. Die Häuser wurden in den Solafluß getrieben und bildeten eine Wasserwehr.

England.

— Die Delegaten zum Allgemeinen Friedenskongreß waren Gäste der Regierung bei einem Bankett im Hotel Cecil, bei dem der erste Kommissar des Arbeitsministeriums, Lewis Harcourt, den Vorsitz führte. Unter den Gästen befanden sich Premierminister Herbert H. Asquith; Lordkanzler Lord Fitzmaurice; Lord und Lady Courtney; die Gräfin Aberdeen; der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, James Bryce; William T. Stead und andere Notabilitäten.

Der Premier führte in einem Toast auf die internationale Friedenskonferenz aus, er habe sich nicht mit dem Argument trösten können, daß kolossale Rüstungen der sicherste Schutz gegen Krieg seien, als ihm eine Autorität die Versicherung gab, die Jahresausgaben der zivilisierten Völker für den Krieg betrügen gegen vier- oder fünfhundert Millionen Pfund Sterling.

„Wir müssen uns fragen", fuhr der Minister fort, „ob wir uns mit dem fruchtlosen Fatalismus begnügen müssen, der dieses Argument als Tatsache hinnimmt." Er, der Redner, sei nicht sanguinisch genug, zu glauben, daß auch nur die Jüngsten unter den Anwesenden die allgemeine Abrüstung erleben würden. Die nationale Sicherheit müsse den ersten Platz in jedem Regierungsprogramm einnehmen und kluge Staatsmänner müßten sich gegen die Eventualitäten eines Krieges stets wappnen. Aber die Tatsache bleibe bestehen, daß nichts des Schweißes der Edlen mehr wert sei, als praktische Mittel zu finden, einerseits das Risiko internationaler Streitigkeiten möglichst zu verringern und andrerseits einen Ersatz für kriegerische Beilegung von Differenzen zu finden.

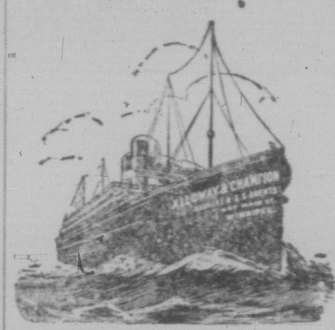
Wege des Fortschritts in dieser Richtung, fuhr Herr Asquith fort, bildeten in erster Linie die sich vermehrenden internationalen Ententen; er bediene sich des Wortes „Ententen", weil „Bündnisse" oft den gegenteiligen Erfolg zeitigten. Ein zweiter Weg sei internationales Gerichtsverfahren statt barbarische Menschenschlächterei. Diese Prinzipien in die Praxis umzusetzen, sei schwer, aber seiner Ansicht nach nicht unüberwindlich schwer.

Schließlich kam noch die delikate Sphäre internateionaler Beziehungen in Frage. Die Hauptsache sei, es dahin zu bringen, daß die Nationen einander kennen und verstehen lernten. Die Hälfte aller Streitigkeiten erwachse aus dem Mangel gegenseitigen Verständnisses. In dem hingebungsvollen geduldigen Mühen der Friedensmissionäre, die alle für dasselbe gute Ziel zusammenarbeiten, läge die stärkste Hoffnung für die größte aller Reformen, — die Herstellung des Friedens in der ganzen Welt.

Vereinigte Staaten.

— Harry Kendall Thaw ist von dem Bankerottreferenten W. R. Blair für bankerott erklärt worden. Das Datum für die erste Zusammenkunft der Gläubiger ist noch nicht bestimmt worden.

Alloway & Champion.



Etabliert 1879

Bankiers, Geldwechsler, und Dampfschiffs-Agenten.

Wir senden Geld nach Deutschland, Rußland, Oesterreich und Ungarn und allen andern Teilen Europas und können Wechsel auf alle wichtigeren Städte dort verkaufen.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und sprechen Sie vor, wenn Sie in Winnipeg sind.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom" Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd. Regina, Canada.

Royal Coal,

Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.

Phone 74 — Office: 1720 Scarth Str.

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager Garten-Sämereien. Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co. Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan. Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von Sylvester Double Discs und McCormick Single Discs. Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Beziehung und stets zufriedenstellend.

Wir verkaufen die Perfection Fanning Mill und Beizmaschine. Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.

R. E. Mickleborough, Rose Strasse, Regina

Geld . zu . verleihen

auf verbessertes Farmland und Stadteigentum.

Feuer-Versicherung. Wir vertreten einige der ältesten, größten und reichsten Feuerversicherungen in der Welt und deren Raten sind nicht höher als die der „Schwachen".

Zu verkaufen.

Wir haben viele Häuser östlich von Broad-Straße, welche wir von $650.00 an aufwärts verkaufen können unter leichten Bedingungen. Ebenso unbebaute Lots von $450.00 an aufwärts mit $75 Anzahlung, der Rest unter leichten Bedingungen. Wir können Ihnen Geld leihen, um Ihnen beim Hausbau zu helfen.

Etabliert im Jahre 1885. P. McAra, jr. Regina.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1909........

Name: ....

Datum........

Post-Office ....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

Diamant-Kohlen

Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle

The Kerr = Patton Coal Co., Ltd.

General-Agenten.

Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Von Nah und Fern.

— Ein junger Mann von 21 Jahren, der auf der Farm des Herrn Joh. Schmitt, im Distrikt Wapella gelegen, arbeitete, wurde beim Betreten des Stalles von einem Pferde geschlagen und zwar so unglücklich, daß er auf der Stelle tot blieb.

— In der Nacht vom 7. zum 8. August brach in Lemberg Feuer aus, welches sämtliche Einwohner aus den Betten und auf die Straße schreckte. Die Schmiede des Herrn Joseph Wilhelm und ein Photographen-Atelier brannten nieder. Manche trugen beim Löschen kleine Brandwunden davon.

— Herr Joh. Haßler, Regina, läßt alle Freunde und Bekannten in der alten Heimat, Bukowina, durch unsere Zeitung herzlich grüßen und bittet dieselben, recht bald ein Lebenszeichen von sich zu geben.

— In Estevan schlug der Blitz in Stall und Scheune des Herrn Matte ein; dieselben brannten vollständig nieder. Der Schaden beträgt ungefähr $1800, dem nur eine geringe Versicherung gegenüberstellt.

— Herr Emil Renger aus Dania besuchte den Courier und berichtete, daß während eines heftigen Gewitters dort der Blitz in den Kirchturm durch die Schallöcher einschlug, doch nicht zündete. Ein anderer Strahl ging durch ein Fenster. Das Innere der Kirche ist mit einem Haufen Holzteilchen angefüllt. Der Turm wird wohl abgetragen werden müssen.

— Herr A. H. Walters in Morse, Sask., teilt uns mit, daß er erst Anfang Juli Nord-Dakota verlassen und sich dann in dortiger Gegend angesiedelt habe. Es gefalle ihm ausgezeichnet. Als Deutscher wünscht er natürlich auch eine gute deutsche Zeitung und bestellte den Courier.

— Während eines heftigen Gewitters, das am 6. August über Hanley hinzog, entlud sich ein Blitz in ein Haus 8 Meilen westwärts, das zur Zeit von Herrn Gratton und Familie bewohnt wurde. Der Blitz zündete und brannte das Haus bis zum Grunde nieder. Nur mit knapper Not konnten sich die Bewohner retten.

Im Hause befanden sich zur Zeit Herr und Frau Gratton mit zwei kleinen Kindern, als es einschlug. Der Blitz folgte dem Schornstein und traf Herrn Gratton an der Schulter, ihm dabei Gesicht und rechten Arm versengend. Der Schlag machte ihn sofort bewußtlos. Auch Frau Gratton wurde auf einige Momente betäubt. Trotzdem sie sah, daß die Kleider ihres Gatten brannten, war sie nicht im Stande, ihm sofort zu Hülfe zu eilen. Erst nach einer Weile gelang es ihr, die Flammen mit einem Kleidungsstücke zu ersticken. Inzwischen stand der obere Teil des Gebäudes bereits in Flammen und es war höchste Zeit für die tapfere Frau, die Ihrigen in Sicherheit zu bringen. Mit äußerster Anstrengung trug sie ihren Gatten ins Freie und löschte die noch immer brennenden Kleider mit Wasser, ihn gleichzeitig dadurch zum Bewußtsein zurückrufend. Dann eilte sie ins Haus zurück, um ihre Kinder zu retten. Das Aelteste dem Vater überlassend, lief Frau Gratton, das Kleinste im Arm, zum nächsten, eine halbe Meile entfernten Hause, um Hilfe zu holen. Erst zwei Tage vorher war Herr Gratton von der Heimstätte heimgekehrt, einen neuen Wagen, mit Hafer beladen, und ein Buggy beim Hause stehen lassend. Beide wurden ein Raub der Flammen.

— Herr C. Behrens von Quinton schickt uns folgenden Artikel aus einer deutschländischen Zeitung. Durch ein Versehen ist der Artikel auf diese Seite gekommen anstatt unter der von Herrn Behrens eingesandten Korrespondenz, die auf einer anderen Seite erscheint.

Canada, das Land der Zukunft.

Canada ist gegenwärtig das Land „à la mode". Noch einige Jahre, und das „Land der Schneefelder", wie es Voltaire geringschätzig nannte, wird eines der größten und blühendsten Reiche der Welt geworden sein. Jedes Jahr überschreiten an 100,000 Farmer aus den westlichen Gebieten der Ver. Staaten die canadische Grenze, um sich in den Provinzen des Dominion niederzulassen und den jungfräulichen Boden, der noch nie von einem Pfluge aufgewühlt worden ist, urbar zu machen. Der kleine Bauer in Missouri, Kansas, Nebraska, Minnesota verkauft sein Land für 500 bis 1500 Mark pro Hektar und kommt nach Canada mit einem Kapital von mindestens 12,000 Mark. „Einige dieser Bauern," so lesen wir in der „American Review of Reviews", haben sich in den Vereinigten Staaten ein Vermögen von 40,000 Mark zusammengespart; die Zahl dieser Fälle ist allerdings nicht groß. Durchschnittlich 4000 Mark dürfte aber das Anlagekapital, das der amerikanische Landwirt aus dem Westen nach Canada trägt, auf jeden Fall betragen, und da sich in den letzten Jahren mindestens 500,000 solcher Bauern jenseits der Grenze niedergelassen haben, so sind den Ver. Staaten nicht weniger als 2.2 Milliarden Mark entzogen und nach Canada hinübergebracht worden. Die Invasion der Kapitalien dringt bis in die Gegenden, die — welchem sich die Ansiedler noch nicht vorwagen. In New York bilden sich Syndikate, um die Asphaltlager von Athabaska auszubeuten und in Macken'ie, in einem Lande, das ehemals zu den „Vorposten" des Nordpols gerechnet wurde, eine Eisenbahn zu bauen. Canada ist das Land, in welchem während der letzten fünfundzwanzig Jahre die materielle Prosperität und die Zivilisation die größten Fortschritte gemacht haben. Vor 25 Jahren gab es auf dem ganzen Gebiete des Dominion nur 3200 Klm. Schienenwege; jetzt giebt es mehr als 37,000 Klm. Eisenbahngleise. Während derselben Periode ist in den nordwestlichen Provinzen der Preis des Bodens von 6 auf 25, ja selbst auf 40 Mk. pro Hektar gestiegen. Vor 25 Jahren repräsentierte das ganze Gold, das seit der Ankunft der ersten Kolonisten aus den Minen Canadas zu Tage gefördert worden war, einen Wert von 200 Millionen Mark; die bekanntlich erst in neuerer Zeit entdeckten Goldlager vom Klondyke allein aber haben bereits mehr als 400 Millionen Mark ergeben. Im Jahre 1851 belief sich der ganze Handel Canadas, Einfuhr und Ausfuhr zusammengenommen, auf 136 Millionen Mark; gegenwärtig beläuft er sich auf mehr als 3 Milliarden Mark. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte Canada kaum 3 Millionen Einwohner; heute hat es mehr als 7 Millionen. Manitoba, das damals nicht mehr als 18,000 Einwohner hatte, zählt heute 500,000.

— In letzter Nummer berichteten wir von dem Riesenstreik an der konservativen C. P. R. Seit dem 5. August legten ungefähr 8 bis 10,000 Mann der ganzen Linie entlang die Arbeit nieder. Am 1. April ds. Js. kündigte die C. P. R. die alten Vereinbarungen und zwang den Arbeitern ihre eigenen Gesetze auf, um die Union zu sprengen. Das sind, wie schon gemeldet, die Gründe, welche die Arbeiter zur gerechten Selbsthülfe trieben. Dieselben haben sich inzwischen an die Regierung in Ottawa gewandt, welche sich wohl für die gerechten Forderungen der Arbeiter verwenden wird. Der Verlauf des Streiks wird vom Verhalten der übrigen Angestellten abhängen, wie Kondukteure, Lokomotivführer, Heizer u. s. w., welche sich auf alle Fälle mit den Streikern solidarisch erklären sollten. Das brutale Verhalten der C. P. R. den Streikern gegenüber ist nur zu sehr geeignet, die Erbitterung noch zu verschärfen. Die konservative C. P. R. besetzt die Plätze der Streiker mit Japanern. Mehrere Wagenladungen der letzteren wurden von den Gebirgsgegenden nach Swift Current und Medicine Hat gebracht, und Galizier nach Moose Jaw. Mehr Japaner werden an der Pacifickküste angeworben und weitere erwartet. Sie werden in den Lokomotivschuppen angestellt, um unter der Leitung der Vorleute leichtere Reparaturen vorzunehmen. Das Publikum im allgemeinen hat scheinbar die Tragweite dieses Streikes richtig erfaßt. Noch ist die Ernte nicht vorüber. Dann erst kommt die geschäftige Zeit und die Leistungsfähigkeit der Bahn in der Transportation des Weizens wird aufs äußerste in Anspruch genommen. Und sollte der Streik bis dahin dauern, was wird aus unseren Farmern, wenn Reparaturen am rollenden Material nicht vorgenommen werden können? Wer wird ihren Weizen verschiffen und wie wollen sie ihre Rechnungen bezahlen und ihre notwendigen Wintereinkäufe machen? Dürfen Geschäftsleute und Farmer unter der Brutalität der konservativen C. P. R. leiden, welche infam genug ist, die augenblicklich starke und schwere Zeit dazu zu benutzen, eine berechtigte Arbeiter-Organisation zu zerstören, nur um die schon kargen Löhne noch mehr zu reduzieren? Sämtliche Arbeiter und das ganze Publikum sind am Ausgange dieses Streikes interessiert und das Entgegenkommen sollte ganz auf Seiten der C. P. R. sein. Auf einer Versammlung der Direktoren der C. P. R. in Montreal wurden die Dividenden für das letzte halbe Jahr, endend mit dem 30. Juni, bekannt gemacht und zwar für Vorzugsaktien 2 Prozent und für gewöhnliche 3 Prozent. Dazu kommt 1½ Prozent aus den Landverkäufen. Das Resultat des Fiskaljahres bis zum 30. Juni ds. Js. ist wie folgt: Brutto-Einkommen $74,384,173; Ausgaben $49,591,807. Netto-Einkünfte $21,792,366. Reinverdienst an Dampfschiffen $1,112,759; aus anderen Quellen $1,549,874. Total-Einkommen $24,146,999. Davon ständige Ausgaben $8,770,076; bleibt ein Surplus von $15,676,922.

Wir teilen unseren werten Lesern hierdurch mit, daß wir zur Bequemlichkeit der Abonnenten eine Geldversendungs-Agentur übernommen haben. Wir versenden Geld zu den niedrigsten Raten und unter größter Sicherheit nach allen Ländern des In- und Auslandes, auch nach Rußland.

Dank.

Allen unsern lieben Freunden und Nachbarn, welche uns in den schweren Tagen nach dem Ableben unseres innigst geliebten Gatten und Vaters so hilfreich beigestanden und ihm die letzte Ehre beim Begräbnis erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank und ein Vergelts Gott.

Disley, den 12. August 1908.

Frau Anna Voigt und Kinder.

Adam Huber u. Bernatzki
haben zusammen eine
Deutsche Kapelle
gegründet und empfehlen sich hierdurch allen deutschen Freunden. Man wende sich an
Adam Huber, Regina Sub-Post-O.

— Um Kindern das Zahnen zu erleichtern, giebt es kein sichereres Mittel als das Elektro-Motor Zahn-Halsband; zu haben bei The German Medicine Co., Ltd., Winkler, Man., oder Herbert, Sask. Es benimmt den Kindern fast augenblicklich die Schmerzen, beschleunigt das Zahnen und verhindert alle Fiebergefahr und Krämpfe. Der Preis ist sonst $1.00, aber um ihn einzuführen, wird er nach Empfang von 75 Cents portofrei versandt.

Der Mensch, der keinen guten Magen hat,
ist bald erregt, verdrießlich, melancholisch, mißmutig und krank. Die meisten wissen nicht, daß
König von Schweden Magen-Thee
eine sichere Kur ist gegen Dyspepsia, Sodbrennen, Blähungen, Gastritis und alle Magen- und Verdauungsbeschwerden. Vermehrt den Appetit und macht den Magen stark.
Preis 35 Cts. die Schachtel portofrei.
The German Medicine Co., Ltd.
Winkler, Man., oder **Herbert, Sask.**
Agenten verlangt.
Frl. E. Baum, Winnipeg, schreibt: „Lange litt ich an Magenkatarrh, konnte nicht die leichtesten Speisen vertragen. Ich nahm „König von Schweden Magen-Thee" und Hoffmanns Wunderpillen", und seitdem erfreue ich mich der besten Gesundheit und kann alle Kost vertragen." Schreibt um andere Zeugnisse von geheilten Magenkranken.

Ernte- und Drescher-Artikel.

Wenn Sie für Ernte- und Dreschzeit Vorräte brauchen, bitte erinnern Sie sich, daß wir ein vollständiges Lager in Spezereiwaren haben. Sie können versichert sein, daß sie die besten Sachen für billigstes Geld erhalten.

Mehl.
Wir verkaufen die folgenden Sorten:
Ogilvies Royal Household, Purity Mehl, Du Appelle Mühlen-Mehl, extra gut, per 100 Pfd. $3.00.

Hafermehl.
Wir verkaufen Brackmann & Kerrs Hafermehl. Es ist das beste. Säcke in allen Größen.
80 Pfund $3.75. 20 Pfund $1.00
40 Pfund $1.00. 8 Pfund .45

Roggenmehl — 10 Pfd.-Sack 50c.
Maismehl — 10 Pfd.-Sack 50c.

Feinster grüner Kaffee . . . . 8 Pfund $1.00.

Getrocknetes Obst.
Pfirsiche, Birnen, Aprikosen, Pflaumen und Zwetschen. Wir haben ein großes Lager in diesen Sachen und können Sie sehr billig bedienen.

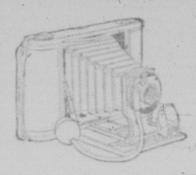
Glasgow House Thee.
Jahrelang haben wir nur die eine Theesorte verkauft. Er ist weit und breit als das beste und billigste bekannt. Schwarz oder grün — 3 Pfund $1.00.

Guter Lachs.
2 Büchsen für 25c. 9 Büchsen $1.00

Ein Bargain in Besen.
Gute starke Besen. Regulär 35c, für 25c das Stück.

R. H. Williams & Sons, Ltd.
South Railway Str., Regina.

The Glasgow House
Das Haus, wo man am besten bedient wird.



Kodacks

$2 bis $35.

Alle Arten Films, Platten, photographische Bedarfsartikel.

Wir entwickeln und kopieren für Amateure. Schreibt um Katalog und Preisliste.

W. M. Van Valkenburg, Ltd.
Darke Block Regina

Thompson Sœhne & Co.

Getreide-Kommissions-Hændler. Winnipeg.
Post-Box 77 R

Senden Sie Ihr Getreide
an eine strikte Commissions-Firma. Wir sehen das Graden sorgfältig nach.
Liberale Vorschüsse auf Verladescheine.

Bemerkung. — Um das Graden beaufsichtigen zu können, schreiben Sie auf die Ladescheine:
"Advise Thompson, Sons & Co., Winnipeg."

Geld! Geld!

zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum zu gewöhnlichem Zinsfuß.
Man spreche vor bei
G. W. McClaskey,
Land-, Holz- und Kohlenhaendler.
Aberdeen, Sask.

German Canadian Land Company, Limited

Deutsch-Canadische Land-Gesellschaft
317, 318, 319 Union Bank Building Winnipeg, Man.

Allen deutschen Landsuchern
empfehlen wir zur Ansiedlung unsere sorgfältig ausgesuchten, in der Nähe der Bahn gelegenen ausgedehnten Ländereien in

Manitoba, Saskatchewan, Alberta.

Kleine Anzahlung. Leichte Abzahlung. Niedrige Zinsen.

Einige von den Waren für die jetzige Jahreszeit, die wir offerieren, sind die folgenden:

Eis-Cream Maschinen:	2 Quart	a	$2.50
" "	3 "	a	3.50
" "	4 "	a	4.00
" "	6 "	a	6.00

Beliebte Buttermaschinen, Größe 1, 2 und 3.
Dash Butter-Maschinen, Butterformen, Butterglocken, Butterlöffel, Erntegerätschaften und Gabelstiele.

Armstrong, Smyth & Dowswell
Hardware.
Phone 412. Scarth Straße.

Excelsior Life Insurance Company.

Geld auf verbessertes Farmeigentum zu verleihen mit gleichzeitiger sicherstellender Lebensversicherung. Wir stellen gewöhnliche Policen aus. Desgleichen Limited Payment und Endowment Policen. Profite hoch, Ausgaben kleine. Netto-Einkommen für die Versicherten hoch in Rücksicht auf die Profite.

Wegen näherer Einzelheiten wende man sich schriftlich oder persönlich an unsern Lokal-Agenten in Regina: **P. M. Bredt & Sohn.**

Balgonie Land Comp.

Paul Eisenhardt,
Geschäftsführer.

Angebautes Farm-Land
in dem zumeist von Deutschen besiedelten Balgonie-Distrikt. Bestes Weizenland. — Gute Märkte, Schulen und Kirchen. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Geld zu verleihen! — Versicherungs-Vermittelung!

Farm-Ländereien zu verkaufen.
Feuer-Versicherung.
Geld zu verleihen.

W. B. Bashford, Rosthern
Händler in
Bauholz, Kohle und **Feuerholz.**

Vertreter der Canada Permanent Mortgage Corporation.

Heney's Wagen.

Wir verkaufen ausschließlich diese berühmten Wagen (Rigs). Jede Sorte auf Lager. Wir haben ein hübsches Lager **schwerer und leichter Geschirre,** die Sie ansehen sollten, ehe Sie ein Geschirr kaufen.

The McCusker Implement Co.
Hamilton St. Regina.
25 Jahre im Geschäft.

McCarthy's Sommer-Ausverkauf.

Alle unsere Sommersachen sollen nun ausverkauft werden. Alles bedeutend ermäßigt.

Kleiderstoff. 15c bedruckte Kattune 10c.
15c bedruckte Kattune 10c.
1000 yards Kattune und Ginghams, reg. bis 15c, jetzt für 10c die yard.

15c Bettücher für 12 1.2c.
5 Stück Oxford Bettücher, reg. 10c die yard, 8 yards für $1.00.

Weiße Baumwolle 9c die yard.
5 Stück 36 Zoll-Baumwolle, um zu räumen, 11 yards für $1.00.

Besätze. 3 yards 25c.
25 Stück Einsätze und Spitzenbesatz, jetzt 3 yards für 25c, wert bis zu 20c die yard.

15c-Handtuchstoff 10c die yard.
5 Stück Türkischer Handtuchstoff, weiß oder braun, nun 10c die yard.

Tisch-Oeltuch 25c.
Unser gesamtes farbiges Tisch-Oeltuch soll jetzt mit 25c die yard verkauft werden.

Strohhüte 10c.
5 Dutzend Männer-Strohhüte. Spezial 10c.

Hemden 25c.
Knaben-Flanell-Hemden. Größen 12 bis 14. Jetzt 25c.

Herren-Unterzeug 75c.
Herren-Sommer-Unterzeug. Feine Balbriggan-Hemden und Hosen jetzt 75c der Anzug.

$1.50-Hemden $1.00.
10 Dutzend feine Oberhemden, schöne Muster, wert bis zu $1.50, jetzt $1.00 das Stück.

Socken, 2 Paar 25c.
25 Dutzend feine schwarze und farbige Herren-Socken, um zu räumen, jetzt 2 Paar für 25c.

Hosenträger 25c.
25 Dutzend Hosenträger. Werte bis zu 40c. Um zu räumen mit 25c.

The McCarthy Supply Co., Ltd. **Broad-Straße, Regina.**

Bert Tucker, Uhrmacher, 1917 South Railway Str. — Ein volles Uhrenlager. Verlobungs- und Ehe-Ringe.
Ich habe keine Kenntnis des Deutschen, aber eine gründliche Kenntnis von Uhren.

Korrespondenzen.

Springside, Sask., 5. August 1908. Werte Redaktion! Ich will wieder einmal von unserer Stadt Springside schreiben und etwas Neues berichten, nämlich, daß wir Sonnabend den 1. August unser diesjähriges Picknick abgehalten haben und viel Vergnügen hatten. Viele Deutsche waren auch hier von Ebenezer, auch das Ebenezer Football-Team war eingetroffen und spielte gegen Wenner Schul-Distrikt. Ebenezer ist geschlagen worden mit 2 zu 0. Aber es tut nichts zur Sache, denn Ebenezer ist noch ein frisches Team, es muß noch etwas lernen.

Unsere Stadt macht sich ziemlich im Bauen; es werden schon viele Geschäfte getan und so haben wir bald eine größere Stadt zu erwarten.

Auch heiratete meine Großmutter Elisabeth Schramm den Herrn Friedrich Pachal. Ich wünsche dem Paar viel Segen dazu.

Vor kurzem hat Herrn Adolf Kuntel ein schweres Unglück getroffen. Während er auf seinem Lande ackerte, zog ein Gewitterturm herauf. Ein Blitzstrahl tötete ihm drei Pferde vor dem Pflug und betäubte das vierte, so daß es noch heute schwach ist. Ein harter Schlag für Herrn Kuntel.

Unser Großfarmer C. Luckefeldt hat sich jetzt ein großes Amt zugelegt, nämlich das Postamt von Springside, zu Beaver Hill und Ebenezer.

Liebe Leser und Leserinnen, Canada ist ganz mit russischen Deutschen beliedelt, es sind gute und schlechte Leute darunter. Weil ich selbst ein deutscher Russe bin, will ich noch mehr etwas von unserem Deutschländer C. Luckefeldt berichten. Er ist sonst ein guter Mensch, nur, glaube ich, geht er bald wieder nach Regina, weil er dort schon einmal war und es ihm ziemlich gefallen hat. Jetzt hat er Lust, noch einmal hinzufahren.

Das Getreide steht hier prachtvoll und wenn uns der Herr vor Schaden bewahrt, dann hoffen wir eine gesegnete Ernte zu erhalten.

Mit Gruß an Redaktion und alle Courier-Leser.

L. Wedmann.

Hochfeld bei Winkler, Man., 4. August 1908. — Schon seit 3 Tagen haben wir großen Sturm aus dem Nordwesten, sodaß diejenigen, die noch mit dem Heu zu schaffen haben, wenig anfangen können. Das Getreide reift vorzüglich, auch wird auf vielen Stellen schon Gerste geschnitten, mitunter auch Weizen und Hafer. Große Stücke Landes, die im Frühjahr mit Weizen besät waren, sind schon vor ein bis zwei Wochen geschnitten worden und das darauf Gewachsene wird dann zu Futterzwecken verwandt. Es ist wilder Hafer und mitunter mal eine Weizenähre darunter.

Hermann Peters von Reinland hat 60 Acker gemäht, wo er im Frühjahr Weizen gesät hatte. Das Land pflügt John Neufeld jetzt mit 4 zweischarigen Pflügen, an welche er seine Case-Maschine gespannt hat.

D. Reimer, Gnadenthal, hat sich einen Geiser (New Peerless) Separator von C. Rempel bei Gretna für $280 gekauft.

Johann Froese, Reinland, hat sich einen Buffalo Pitts Outfit von Edenburg geholt, welchen er für $350 gekauft hat.

Auch W. Reimer, Schanzenfeld, läßt es sich gelüsten, mal wieder Drescher zu fungieren; er hat sich einen Gaar Scott Outfit auf der Ausstellung in Winnipeg für $2400 gekauft.

Peter Reimer von Blumenfeld, der schon 21 Jahre Drescher gewesen, hat sich einen John Abell Outfit für $600 gekauft.

F. Klassen, Blumenfeld, hat sich einen geräumigen Speicher gebaut nach alter Mode mit einem Strohdach.

Die Herren Minister R. Fletcher und Coldwell von Winnipeg bereisen gegenwärtig die alte Kolonie, um sich die Privatschulen anzusehen. Sind mit der hiesigen Schule auch sehr zufrieden, jedoch die Fenster auf dem Südende der Schulstube scheinen ihnen nicht sehr zu gefallen.

Jakob Neufelds haben sich einen jungen Sohn angeschafft, und David R. eine Tochter; alles scheint munter zu sein.

C. W. ist schon zu Hause von Swift Current und hat die nötigen Verpflichtungen auf seiner Heimstätte für dieses Jahr besorgt. So wie ein Korrespondent von Friedensruh, Man., schrieb, sollte C. W. sich ja die Mutter von Swift Current mitbringen. Dem ist aber nicht so, denn seine Eltern sind beide hier. Er hat zwar schon nicht die rechte Mutter, aber die, denke ich, wird auch wohl nicht in Swift Current sein. Was die Meinung ist, weiß ich wohl, doch ist es jedenfalls ein Irrtum.

Johann Klassen von Sask. war geschäftehalber in Manitoba und stattete uns auch einen kurzen Besuch ab.

Will schließen für diesmal.

J. J. P.

Warman, Sask., 1. August 1908. Werter Courier! Daß die Wahl nahe vor der Tür ist, kann man jetzt schon überall deutlich wahrnehmen; in fieberhafter Eile werden für die bevorstehende Wahlschlacht Vorkehrungen getroffen. Die Anhänger der konservativen Partei hielten hier heute Abend eine nur mittelmäßig besuchte Versammlung ab, zudem waren noch die meisten Besucher Liberale. Sprecher waren Herr Advokat Shannon und Herr Dr. Munroe, sowie der neue Kandidat Herr Paul Sommerfeld von Saskatoon. Herr McInnis von Regina war auch gegenwärtig, überließ das Sprechen aber den vorerwähnten drei Herren. Ob diese Versammlung nun etwas dazu beitragen wird, das Banner des Herrn Haultain zu stützen, muß die Zeit lehren.

Ein Regierungs-Kontraktor hat hier die Linie zwischen Range 4 und 5 für zwei Meilen aufgegradet. Es ist doch ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen den Wegearbeiten eines erfahrenen Mannes und denen eines unerfahrenen Farmers, der oft notgedrungen das Amt eines Wegeaufsehers bekleiden muß. Die Wege werden infolgedessen oft nur verschlechtert anstatt verbessert. Der Plan der Regierung, die Wege soviel wie möglich von erfahrenen Wegebauern machen zu lassen, ist daher ein sehr lobenswerter.

Ein Gewitterturm mit etwas Regen ging heute über unsere Gegend.

J. P. Miller.

Kaslo, B. C., 2. August 1908. — Werter Editor! Ihr geschätztes Blatt gefällt mir immer besser und wenn sich dasselbe so weiter entwickelt, sieht ihm noch eine gute Zukunft bevor. Da ich heute etwas Zeit habe, möchte ich dem Courier auch etwas auf die Reise mitgeben. Im Oktober wird es ein Jahr, daß ich, mein Bruder Johann, Herr Desebrood und Herr D. Zimmer von Regina nach Kaslo übergesiedelt sind. Den Winter über haben wir fleißig Holz gehauen und gefahren mit unserem Gespann, das wir von Regina mitbrachten. Nun haben wir uns im Frühjahr 168 Acker Land gekauft, ich, mein Bruder und Herr Desebrook, ungefähr 2½ Meilen von der Stadt. Es sind bereits 10 Acker rein und 100 Obstbäume gepflanzt. Der Rest ist Waldland. Die Hälfte davon ist vom Feuer zerstört worden, wodurch nun ein schnelleres Reinmachen möglich ist. Wir haben in einem Monat 5 Acker rein gemacht und gepflügt. Einen Acker davon pflanzen wir augenblicklich mit Erdbeeren an. Was Arbeit anbelangt, giebt's hier genug. Sommer wie Winter, das heißt für denjenigen, der arbeiten will. Wir sind jetzt fleißig beschäftigt mit Bauen. Wir haben zwei Wohnhäuser und Stall zu bauen. Das Bauholz ist zwar nicht teuer, da werden Axt und Säge geschärft, schöne Cedern umgehauen und dann gehts Bauen los. Das Wachstum von Gemüse und Obst ist staunend. Ich bin doch auch schon ziemlich durch die Welt gekommen, war auch schon in Südrußland auf der Insel Krim, wo viel Wein und Gemüse gepflanzt wird, aber es wächst doch nicht so wie hier.

Hier ist ein gewisser Herr Diedolf, der junge Bäume hat, von denen einige bis zu 6 Fuß getrieben haben. Das Obst verspricht überhaupt eine gute Ernte. Die Obstzüchter müssen sogar, um dem Baum die Last ein wenig zu erleichtern, das überflüssige Obst abpflücken oder den Baum unterstützen.

Britisch Columbien ist wirklich ein Land, das für Obst und Gemüse sehr geeignet ist. Das vortreffliche Klima, das man hier hat — im Sommer nicht zu heiß, im Winter dagegen wieder nicht zu kalt. — Wir haben im Winter in Hemdsärmeln im Walde gearbeitet. Doch viel Schnee gab's im letzten Winter. Wir verdanken es Herrn Zimmer, daß er uns hierher geleitet hat. Herr Desebrook besuchte im Frühjahr die Herren Halbauer, Maerz u. s. w., aber es hat ihnen am Arrow Lake nicht gefallen. Er sagte, am Kootenay Lake wäre das Land besser und auch billiger. Wir bezahlten $45 per Acker und am Arrow Lake von $150 an per Acker.

Wie ich im Courier gelesen habe, hat Herr Zimmer eine halbe Sektion Land gekauft und gedenkt wieder in Regina zu verbleiben. Ich hoffe doch, daß genannter Herr dieses schöne Land und Klima nicht vermeiden wird.

Mit bestem Dank im voraus für die Aufnahme meiner paar Zeilen zeichne mit Gruß an Editor und Leser.

Ph. Köhle.

Melville, Sask., 2. August 1908. Werter Courier! Da von hier noch nichts in Ihrem geschätzten Blatte erschienen ist, will ich versuchen, etwas mitzuteilen. Ich bin zwar kein Federheld, aber es meldet sich keiner von hier. Wir sind hier in der besten Heuernte, manche sehnen sich schon nach dem Ende derselben, doch das Wetter bindert viel, da es immer stürmisch ist. Auch ist alle Hoffnung auf eine gute Ernte dahin, weil wir seit dem letzten Juni noch keinen Regen hatten und die Frucht steht infolge dessen sehr schwach. Es könnte jetzt regnen wie es wollte, es könnte der Frucht doch nicht mehr helfen. Aber doch sehnt sich alles nach Regen. Man denkt manchmal, gerade jetzt muß es regnen, aber alles vergebens. Es müssen doch hier die schlechtesten Menschen sein, weil es nicht regnet.

Unsere Stadt Melville ist sehr am wachsen. Wer letztes Jahr um diese Zeit hier war, der würde heute staunen über die neuen Gebäulichkeiten.

Im voraus dankend für Aufnahme dieser paar Zeilen zeichnet, Editor und alle Leser grüßend,

Daniel Bader.

Rosthern, Sask., 7. August 1908. Letzten Freitag Abend den 31. Juli starb das 5 Monate alte Töchterchen des Heinrich und Frau Doering, nachdem es schon 4 Monate an Blutarmut gelitten, und wurde Sonntag den 2. August auf dem Rosthern Gottesacker begraben.

Sonnabend, Sonntag und Montag wütete ein großer Sturm vom Südwesten, welcher möglicherweise dem Getreide geschadet hat; doch nach dieser Zeit hatten wir schönes Wetter zum Reifen, und kann, so Gott will, in zwei Wochen die Ernte in vollem Gange sein.

Abr. B. Sawatzky, der von hier nach dem Südfluß gezogen ist, fing sogar gestern den 5. August schon an, Weizen zu schneiden und ist Sawatzky sehr zufrieden, seinen Wohnort gewechselt zu haben. Auch erzählte Herr Sawatzky unter anderem, daß er im Maimonat schon zum dritten Mal Großvater geworden ist, und im Juni noch einmal das Glück hatte, Vater zu werden. Von dem Enkel erzählte er, daß derselbe lieber aus einer Flasche trinkt als an der Mutterbrust — und glaubt Sawatzky selber, daß das ein Erbstück des Großvaters sei. Wie immer es auch sei, wünschen wir allen Kind und Großkindern, daß sie als tüchtige Menschen aufwachsen, zur Ehre Gottes und zum Wohl des Landes.

Corr.

Quintown, Sask., 24. Juli 1908. Nach drückender Gluthitze brachen heute zwei schwere Gewitter los. Soweit mir bekannt, ist durch dieselben hier herum nirgendwo ein Schaden angerichtet worden. In den Feldern und Gärten wächst alles sehr stark, auch die Kartoffelernte scheint eine reiche zu werden. Wie erquickend ist es in der Prärie, daß bei dieser Tropenhitze stets ein kühler Wind weht, ohne den es kaum auszuhalten wäre.

Herr Schuhmann hat sich ein neues schönes Haus erbaut und dasselbe bezogen. Desgleichen Herr Baumann eine neue Junggesellen-Villa gebaut und bezogen.

Die Bauten in den drei Städtchen gehen beständig voran und ein Haus reiht sich an das andere.

Herr Rostadt sagte mir, daß er eine Dreschmaschine anschaffen will und sich dieserhalb schon mit einer guten, leistungsfähigen Company in Verbindung gesetzt hat. Nun wird es uns jedenfalls nicht an Dreschmaschinen mangeln.

Neugierig sind wir einmal, wohin wir diesen Herbst unsern Weizen bringen müssen. Es wäre doch stark, wenn wir damit 30 Meilen nach Govan fahren müßten oder gar noch darüber. Von Elevator-Bauten sieht man noch nichts hier und wäre es wohl zu empfehlen, wenn die hiesigen Farmer sich vereinigten und den Weizen direkt mit der neuen Bahn zum Versandt brächten. Es sollte jetzt schon hier ein Komite gebildet werden, welches diese Geschäfte leitete. Jedenfalls würden wir dann mehr Gewinn erzielen, als wenn wir mit der Frucht soweit fahren, oder dieselbe an Händler hier verkaufen müssen.

Leider habe ich zum Schlusse noch ein trauriges Unglück zu berichten: Herr Palvenitz jun., verheiratet und Vater von 4 Kindern, ist am 23. ds. erheblich im Rücken verletzt worden, da er von einem Zuge in Raymoor abspringen wollte und vom Zuge erfaßt wurde.

Jeder Bahnarbeiter muß im Monat 75 Cents für den Arzt bezahlen, von glaubwürdiger Seite wird mir aber mitgeteilt, daß in 3 Monaten dorten auf der Strecke noch kein Arzt gesehen wurde.

Ihr Korr.

Der Mutter Lieb.

Was schaust du mich so bittend an,
Wie einst in längst vergang'nen Tagen
Als wolltest du mir mahnend sagen:
Mein lieber Sohn, o sei ein Mann!
Und lerne, deine Leiden tragen.

O Mutterherz! Dein lieber Blick,
War Leitstern mir auf allen Wegen.
Wie zog ich froh mit deinem Segen
Dem gleißnerischen eitlen Glück
In weiter, weiter Fern entgegen.

Und wenn mir unhold das Geschick,
Wenn treulos mich ein Freund verraten,
Wenn mir mein bestes Werk mißraten,
Dann sticht' im Bild ich deinen Blick
Und Trost und Mut zu neuen Taten.

Das Leid entschwand und Freude kam
Mir in das wunde Herz gezogen.
Dein Mutteraug hat nie betrogen;
Wenn ich aus deinem Blick entnahm,
Daß du in Liebe mir gewogen.

Schon bist du tot! Dein Auge mild,
Hat sich auf ewig nun geschlossen.
Dein teures Leben ist verflossen.
Doch blieb mir noch dein süßes Bild,
Auf dem schon manche Trän' geflossen.

Dies liebe Bild, um keinen Preis
Der Erde möcht ich es vermissen.
Und wenn mich Todesengel grüßen,
Will ich noch sterbend, stumm und leis
Dein teures, liebes Bildnis küssen.

Quinton, im Juli 1908.

C. Wehrens.

Lobethal, Sask., 7. August 1908. Werter Editor! Weil so selten etwas von hier im Courier zu lesen ist, so will ich versuchen, etwas einzusenden. Das Wetter ist schon eine Zeitlang sehr heiß gewesen und das Getreide ist bald alle reif; Gerste ist schon viel geschnitten, auch sind die Farmer am Heumachen.

Es wird auch viel gebaut. P. W. Harder hat sich einen großen Stall, und Heinrich Nickel ein schönes Wohnhaus gebaut. Auch wird ein neuer Store eröffnet von Heinrich Nickel und Heinrich Peters und werden wir jetzt nicht mehr alles nach der Stadt zu fahren brauchen.

Heinrich H. Friesen.

Quinton, Sask., 5. August 1908. — Pinnochy, das neue Städtchen mit dem indianischen Namen in hiesiger Kolonie entwickelt sich ziemlich gut und hat die Massey-Harris Co. einen Maschinen-Store dorten errichtet.

Herr Heubach hat einen General-Store und die Pinnochy Lumber Co. einen Lumber-Store eröffnet sowie noch mehrere Bauten daselbst in Angriff genommen sind.

Das neue Städtchen ist reizend gelegen und wie die Beamten der Bahn sagen, der schönste Platz an der ganzen Bahnstrecke. Da die Bewohner von Kutawa, welche fast alle gut situiert sind, nach Pinnochy ihr Heim verlegen, so kann das Städtchen recht bald glänzend empor blühen.

Herr Wenzel Hermann hate sich ein recht schönes Haus erbaut und wird dasselbe bald beziehen. Sein altes Haus hat Herr Carl Schweger gekauft, welches jetzt 4 Meilen weit auf dessen Heimstätte transportiert wird.

Herr Mißler hat auch ein nettes, neues Haus fertig, welches er vor dem Winter bezieht.

Weitere Neuigkeiten sind heute nicht zu berichten.

Von Herrn Theodor Hübner, kgl. Büchsenmacher in Paderborn, geht mir einliegender Artikel aus der „Westf. Zeitung" zu, aus welchem zu entnehmen ist, wie man im schönen Westfalenland von Canada denkt und spricht.

Ihr Korr.

Münster, Sask., 8. August 1908. Lieber Courier! Ich will dir wieder mal ein paar Zeilen zusenden. Die Ernte scheint ziemlich gut zu werden, wo man guten Samen gebraucht hat, wo man aber schlechten Samen ohne Steinkraft gebraucht hat, da steht die Frucht recht dünn. Es ist augenblicklich gut am regnen und vor 2 Tagen hatten wir auch einen Regen und somit können wir uns nicht beklagen.

Die Stadt Münster hat jetzt ein neues Bahnhofsgebäude bekommen; auch hat sich Herr Wilhelm Schmidt ein neues Haus gebaut und unser beliebter Peter Weber, dem die Scheune durch Blitzschlag verbrannte, hat bereits eine größere gebaut.

Der Katholikentag, welcher kürzlich hier abgehalten wurde, war gut besucht und es wurde beschlossen, einen Verein zu gründen, an den sich alle deutschen Katholiken anschließen können, die in der Provinz wohnen, um sich gegenseitig zu unterstützen.

Es grüßt den Courier und alle seine Leser Ihr Korr. Groppe.

Immer Befriedigung.

Wenn Jemand mit Cairns handelt, kann er sicher sein, im höchsten Grade befriedigt zu werden, weil die Qualität unserer Waren immer die höchste, die Preise die niedrigsten sind.

Lassen Sie sich dies beweisen dadurch, daß Sie von diesen Spezial-Preisen Gebrauch machen.

Schuhe und Stiefel.

Wir werden die nächste Woche sehr lebhaft machen in dieser Abteilung. Hier sind einige von den speziellen Preisen:

Schwere Männer-Schuhe.
Ein spezieller Männer-Arbeitsschuh, mit genähter Sohle und echtem Kid-Ueberschlag.
Regulär $2.75.
Um zu räumen zu **$1.65**

Foot Schulze Special.
Um die Reste unserer $5.00 und $6.00 Männer-Vici Kid, Kängeruh, Borcalf und Corona Colts Schuhe auszuverkaufen, haben wir den Preis bedeutend ermäßigt. Alle Größen von 5½ bis 11.
Um zu räumen zu **$3.75**

"Queen Quality" Oxfords
Um mit einigen Ueberresten von „Queen Quality" Oxfords in Vici Kid, Tan-Calf und Box Calf-Leder aufzuräumen, sind die Preise wiederum reduziert. Regulärer Preis ist $4.00. Jetzt nur **$3.00**

Damen-Garderobe-Abteilung.

Ein großer Halbpreis-Verkauf ist in diesem Departement begonnen. Viele unserer erstklassigen Sommersachen werden zu diesen überraschenden Ermäßigungen verkauft. Wenn Sie diese Woche in der Stadt sind, wird es sich bezahlen, wenn Sie näher zusehen, — alles ist deutlich markiert und die Ersparnis wird sich deutlich zeigen.

Weiße Damen-Sommersachen,
einschließlich Untertaillen, Unterkleider, Morgenkleider und Röcke werden zum **halben Preis** verkauft.

Weiße Sommerwesten.
in einer großen Anzahl schöner Muster und nach der neuesten Mode gearbeitet, werden zum **halben Preis** verkauft.

Sommer-Kleider.
Unser großes Lager in Frauen-, Mädchen- und Kinder-Kleidern werden geräumt zu **halben Preisen.**

Sommer-Röcke.
Leinen Duck- und Pique-Röcke werden gerade zu **halbem Preis** verkauft.

Eine große Abschlag in Männer-Anzügen.

Wir stellen einige Hundert Männer-Anzüge, gemacht von den feinsten importierten Cheviots und Kammgarnen zum Verkauf, alle gemacht gemäß dem Stil, der für diese Saison als korrekt erklärt wurde.

Diese Anzüge sind aus starkem Stoff gemacht und besonders gut gearbeitet. Die Muster enthalten einige sehr schöne Streifen, Checks und leichte Overplaids. Die regulären Preise rangieren von $15.00 bis $30.00. Sie werden kein Versehen machen, wenn Sie Ihr Geld in einem solchen anlegen bei Ihrer nächsten Anwesenheit in der Stadt.

Spezial zu $9.99.

Spezereiwaren.

Nur einige Kleinigkeiten von der Liste, welche Ihnen Geld sparen können.

Gedörrte Aepfel, 50 Pfund	$4.50
California Pflaumen, 25 Pfund-Kasten,	$1.65
Viel bessere Qualität, 25 Pfund-Kasten,	$1.90
30 Pfund Mal-Feigen, per Pfund	0.6½
Gerösteter Rio-Kaffe, 6 Pfd.	$1.00
Grüner Rio-Kaffe, 8 Pfund	$1.00
Bester körniger Zucker, per Sack	$5.15
3 Pfd.-Büchse schwarzer Thee, regulärer Preis $1, für	.85
Simcoe Jam, 7 Pfd.-Eimer	.60
Reines Schmalz, 20 Pfd.-Eimer	$2.90

Drescher-Artikel.

Es ist jetzt gut, Ihre Dresch-Maschine für die Ernte in Ordnung zu bringen und alle Artikel, die nötig sind, zu besorgen. Dieses Jahr haben wir ein bedeutend größeres Lager in allem, was zum Dreschen nötig ist, einschließlich Treibriemen jeder Größe und Werte. Alle Messingteile, Oele und Schmieren speziell für diesen Zweck gemacht, in welchen Sie wie gewöhnlich die Preise eine Kleinigkeit niedriger finden werden, als wo anders.

Beachten Sie die Preis-Tickets.
Sie meinen Geld in Ihrer Tasche.

J. F. CAIRNS
SECOND AVE. SASKATOON

Viele Stücke schönes Fantasie-Porzellan
wird man in diesem populären oberen Department finden

G. R. McColl & Co.,
Wöchentliches Verzeichnis der
Ermäßigten Preise.

Dieses Wöchentliche Verzeichnis wird [illegible]nnabend Morgen verteilt — es ist noch nie ausgeblieben seit der Eröffnung unseres Ladens am 23. April. Es sind jedesmal interessante Neuigkeiten für Geld sparende Käufer von Regina und Umgegend. Hand weg von schlechten Waren, ist eins unseres Geschäfts Mottos. Geschäftsmethoden unserer Großväter wären nichts für unsere fortschrittlichen Westerner. Waren direkt von der Fabrik und Ersparnis von Tausenden von Dollars für unsere Kunden. Jeder Teil unseres Lagers ist mit neuen Herbstwaren wohl versehen — damit wir für den Ansturm der Käufer bereit sind.

Eine Woche, von Samstag, den 15. August bis Freitag, den 21. cr.
werden wir endgültig mit unsern Sommerwaren aufräumen.
Bargains in Weißwaren. — 50 Proz. herabgesetzt.

Kleiderstoff-Abteilung.
Fortsetzung einiger vorwöchentlicher Spezials.

250 yards farbige Kleiderstoffe, glatt und Phantasie-Gewebe, vom Fabrikanten unter Einkaufspreis eingekauft zu 45c die yard, diese Woche zu 25c.
20 Morgenrock-Reste, ausgewählte Muster, gute Farben gute Werte, regulär 20c die yard, zum Verkauf 2 yards 25c.
1000 yards Druck-Kattune, beste englische Qualität, regulär 15c, zum Verkauf 10c die yard.
200 yards Schürzen-Gingham, regulär 15c, zum Verkauf 11c die yard.
5000 yards Flanelette, regulär 15c, zum Verkauf 10c.
Flanelett-Bettücher, reg. $1.75 das Paar, zum Verkauf $1.35.
Flanelett-Bettücher, reg. $1.50 das Paar, zum Verkauf $1.00.
15 Paar Spitzen-Gardinen, reg. $1.00, jetzt 45c.

Spezereiwaren-Bargains.

Backpulver, White Star Brand, 16 Unzen, regulär 25c, jetzt 15c.
Backpulver, White Star Brand, 8 Unzen, regulär 15c, jetzt 10c.
Jelly in Gläsern, reg. 15c, jetzt 3 für 25c.
Jelly-Pulver, reg. 10c, jetzt 4 für 25c.
Pickles, süße, reg. $1.00-Jars, jetzt nur 85c die Jar.
Tomaten, 2 Kannen 25c; Pumpkin, 3 für 25c; Erbsen 10c jede; Korn, 10c jede; Bohnen, 10c jede; Aepfel, 3 Kannen für 25; neue Kartoffeln, 10 lb 25c.

Eisenwaren-Spezials.

Gewehre, regulär $28 bis $30, zum Verkauf $19.
Bocksägen, regulär 85c, jetzt 65c.
Fuchsschwanz-Sägen, regul. $1.50 und $2, jetzt 1.00.
Schaufeln, langer und kurzer Stiel, reg. $1, jetzt 65c.
Aexte, regulär $1.25 und $1.00, zum Verkauf 90c.
Piken, reg. $1.25, zum Verkauf für 75c.
Maschinen-Oel, reg. 60c die Gallone, jetzt 45c.
Haus-Farbe, beste Qualität, regulär $2.50 die Gall., zum Verkauf für 1.80.
Oel-Farbe, beste Qualität, reg. 1.10, jetzt 90c.

Bar und nur Ein Preis.

Bringet dieses Verzeichnis mit und sehet, daß jeder Preis wie angegeben. Kauft am Vormittag, um Nachmittags die große Menge zu vermeiden.

G. R. McColl & Co.
Broad Str. Alter Karl Bocz' Laden. Phone 246

Aus dem Hudsons Thal in St. Lorenzers Thal.

Erinnerungen an eine Reise im Nord-Osten.

Hier an der blauen St. Johannis-See, am Terminus der Eisenbahn „Quebec & du Lac St. Jean", wie die Linie von der in hiesiger Gegend ansässigen französisch-canadischen Bevölkerung genannt wird, habe ich ein Plätzchen gefunden, um mich auszuruhen von den Strapazen der Quebecer Festlichkeiten. Hier finde ich auch die nötige Muße zur Verdauung und Ordnung aller der Eindrücke, die auf mich einstürmten seit Antritt meiner Reise durch die schönsten, jedenfalls die gerühmtesten Gegenden des nordamerikanischen Ostens. Aus dem Hudsons Thal, über die Seen des Adirondack-Distriktes, in das Stromgebiet des majestätischen St. Lorenz, nach der alten französischen Hauptstadt und schließlich nach der weiter nördlich gelegenen See- und Hügellandschaft der Laurentiden (Laurentian Mountains) — das ist eine Reiseroute, die Stoff für eine Reihe von Briefen, nicht einen einzigen, bietet.

In diesem Augenblick stehen die Quebecer Festlichkeiten, die ich zum Teil mitmachte, noch im Vordergrunde meiner Erinnerungen. Quebec hat bekanntlich in diesen Tagen das 300jährige Jubiläum seiner Gründung durch den französischen Seefahrer Samuel Champlain mit großem Pomp und ebenso großem Erfolg gefeiert und war bei diesem Anlaße der Schauplatz von Festlichkeiten, von Flotten- und Truppen-Zusammenziehungen und Menschenandrang, wie es, soll ich sagen glücklicherweise?, nicht alle Jahre in unserem Lande zu sehen ist.

Es wäre müßig, auch ohne seine diesjährigen Festlichkeiten ein lohnendes Thema für den Schreiber und ein interessantes Kapitel für solche, die sich für Geschichte, und zur amerikanische Geschichte im Besonderen, interessieren. Quebec ist infolge der Reihe von historischen Ereignissen, die sich an seinen Namen knüpfen und dank der vielen geschichtlichen Denkmäler und Ueberreste vergangener Zeiten, die es beherbergt, ein wahres Mekka für amerikanische Touristen geworden. Quebec ist in der Tat die älteste Stadt in der nördlichen Hemisphere des Kontinents. New York wurde erst einige Jahre nach der Gründung Quebecs von den Holländern als Niederlassung erworben. Quebec zeichnet sich aber seinen andern amerikanischen Schwestern gegenüber besonders dadurch aus, daß es noch etwas von dem altertümlichen Charakter beibehalten hat, die so viele der europäischen Städte kennzeichnen. Diese Eigenschaft würde wahrscheinlich genügen, um den Ort solchen, bei denen die sentimentale Ader in dem Jagen und Treiben des amerikanischen Lebens noch nicht ganz ertötet ist, sympatisch zu machen. Beim Anblick seiner alten Mauern, beim Erklimmen seiner steilen, mit soliedem Pflaster belegten Straßen, gehen unsere Gedanken unwillkürlich zurück nach dem einen oder andern lieben Oertchen, vielleicht am Rhein, am vielbesungenen, vielleicht in einem andern der vielen schönen Winkel des alten Europas, wo wir unsere ersten Träume träumten. Jawohl, Quebec hat noch seine Stadttore und seine alten Festungswerke, wie sie sogar im alten Europa zur Seltenheit geworden sind. Und die Feuerschlunde aus vergangenen Zeiten, die altmodischen Kanonen und Böller, die von den morschen Mauern herab uns anglotzen, scheinen sagen zu wollen, daß entweder wir oder sie hier nicht am richtigen Orte sind! Die Stadttore, die wir an gewissen Stellen, an der Grenze der alten und der neuen Stadt, noch passieren, haben einen moderneren Anstrich als die Mauern. Man hat sie vor einigen Jahren noch renovtert, so daß sie heute eher aussehen wie Phantasieprodukte des 20. Jahrhunderts, als Denkmäler vergangener Jahrhunderte, wie die alten Mauern es tun. Neben diesen morschen, wohl eher aus sentimentalen oder patriotischen Rücksichten, als ihres strategischen Wertes halber, beibehaltenen Schutzmauern (!?) besitzt Quebec aber auch regelrechte, widerstandsfähige Festungsanlagen. Diese letzteren erheben sich auf der Südseite in den St. Lorenz abfallenden Felswand an der Südseite des berühmten Schlachtfeldes Plains of Abraham. Quebec hat dank seiner natürlichen und durch Menschenhand verstärkten Felsenfestung den Zunamen Gibraltar von Nordamerika erwirbt. Die Stadt selbst ist terrassenförmig auf dem durch die Doppelmündung der St. Lorenz- und St. Charles-Flüsse gebildeten Delta aufgebaut. Der romantische Charakter seiner natürlichen Lage wird erhöht durch die Kuppeln und Türme der Kirchen und frommen Stiftungen, durch die Facaden der Patrizierhäuser, durch die das Ganze beherrschende ehrwürdige Struktur der alten Universität Laval und besonders das moderne, in schloßartigem Stil gebaute Hotel Frontenac. Abgesehen von einem dem Verfall nahen Fischer- oder Squatter-Quartier in der unteren Stadt und der riesigen Getreidekästen in der Hafengegend bietet Quebec ein Panorama, das seines Gleichen auf dem nordamerikanischen Kontinent vergebens sucht. Es bietet einen angenehmen Kontrast zu den anderen amerikanischen Städten, die sich gewöhnlich blos durch ihre rechtwinkeligen Straßen, ihre „wolkenkratzenden" Gebäude und so und so viele Meilen in gerader Linie laufende Straßenbahnen auszeichnen! Die Lage Quebecs ist, wie bereits gesagt, schon von Natur aus eine außerordentlich begünstigte. Man muß das Bild vom Wasser aus, oder noch besser von der Höhe des auf dem entgegengesetzten Ufer liegenden Levis aus gesehen haben, um es in seiner ganzen unvergeßlichen Anmut zu kennen. Die grünen Gelände des St. Lorenz auf der einen Seite und die stattliche Bucht an der Mündung des Riesenflusses auf der andern, mit der lieblichen Insel Orleans in der Ferne, alles reichlich geziert mit weißen und buntfarbigen Wohnungen und unvermeidlichen Kirchtürmen, die blauen Hügelreihen des Saguenay-Distriktes am östlichen Horizont, bilden einen würdigen Rahmen für die lieblichste aller Städte in Nordamerika. Es ist ein Panorama, das mit denjenigen der Seen im schweizerischen Tieflande wetteifert. Es fehlt blos der Hintergrund der mit ewigem Schnee bedeckten Berge.

Ich habe nur einen kleinen Teil der unzähligen Anziehungspunkte innerhalb und außerhalb der alten Hauptstadt erwähnt und habe noch nichts gesagt von seinen diesjährigen Festlichkeiten. Ich werde dieselben nur sehr oberflächlich schreiben können. Mein Notizenbuch ist zu reichlich mit anderem Material gefüllt. Für den unofiziellen Besucher des Festes war das großartige historische Festspiel, an dem circa dreitausend Kostümierte zu Pferd und zu Fuß teilnahmen, wohl ein Hauptanziehungspunkt. Dasselbe hatte als natürliche Bühne die bereits erwähnte Szene von Abraham, auf der das wichtigste Ereignis in der Geschichte Kanadas vor ungefähr hundertvierzig Jahren sich abspielte, nämlich die berühmte Schlacht zwischen den englischen und französischen Armeen unter den Generalen Wolfe und Montcalm, mit dem bekannten Ausgang. Die natürlichen Coulissen dieser Riesenbühne mit wirklichen Bergabhängen, wirklichen Tannenwald, dem und einem wirklichen St. Lorenz-Fluß im Hintergrund bildeten eine wirklich Szenerie für die großartigste Darstellung, die in Amerika je gegeben wurde. Das Festspiel gab in einer Reihe von Akten oder Bildern die Hauptepisoden aus der Geschichte Canadas wieder. Ihres historischen Interesses halber, will ich die Handlung der einzelnen Akte kurz beschreiben.

Akt 1. — Die Szene stellt die Ankunft des französischen Seefahrers Jacques Cartier in Canada vor, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1535). Ein wirklicher Iroquois in seiner natürlichen Kriegerausrüstung steht oben über einen natürlichen Felsen, in den natürlichen St. Lorenzer Fluß hinaus, nicht weit von der nämlichen Stelle, wo vor ungefähr vierhundert Jahren die wirkliche Episode sich ereignete. Er erblickt in der Gegend der Bacchus Insel (heute Insel Orleans genannt) die Fahrzeuge, in seinen Augen wahrscheinlich Riesen-Fahrzeuge, des französischen Seefahrers. Der tapfere Sohn des Landes fliegt in großer Aufregung nach den Wigwams seiner Gefährten zurück und bringt ihnen die Kunde von dem Ungeheuren, das er gesehen. Diese kommen in Scharen herbeigeströmt und umschwärmen die kleine Truppe, die unterdessen am historischen Felsen von Stadacona gelandet. Die bestürzten Indianer glauben den Besuch von Gottessöhnen erhalten zu haben. Jacques Cartier läßt Wein, Speisen und Getränke verteilen und versucht sich den Landeskindern durch Pantominen verständlich zu machen. Eine von den Matrosen errichtete Standarte mit der Inschrift „Franciscus Primus Dei gratia Francorum Rex Regnata" verkündigt die Besitznahme des Landes im Namen des Königs Franz I. von Frankreich. Die Handlung schließt mit der von dem anwesenden Geistlichen gegebenen kirchlichen Weihe und Abzug von Matrosen und Indianern unter den allmählich verhallenden, eigentümlich melancholischen Gesängen der Letzteren.

Akt 2. — Die Szene wird durch künstliche Coulissen in den Hof des Königs Franz I. verwandelt. Wir müssen in Gedanken den Ozean durchkreuzen und uns für den Augenblick in die Gärten des Versailler Schlosses versetzt denken. Das fürstlich geschmückte Königspaar hoch zu Roß, umgeben von einem berittenen Gefolge von Edelmännern und Edelfrauen, mehrere Hundert an Zahl, nähert sich in nicht endenwollender Prozession aus der Gegend des eine halbe Meile entfernten Tannenwaldes. Als die glänzende Gesellschaft endlich vor der Tribüne angelangt und das Königspaar unter dem traditionellen Fürstenhimmel Front gemacht hatte, genügte ein einziges Paar Augen nicht mehr, um all die Pracht, all den Farben-Reichtum der Kostüme, all den Schmuck der Bedeckungen von Roß und Reitern zu bewundern. Man hätte hundert Augen haben sollen! Der König empfängt den von seiner Entdeckungsreise zurückgekehrten Jacques Cartier, stellt dem König verschiedene Eingeborene vor, die er als Kuriosität mit sich gebracht hatte. Bei dieser Gelegenheit machen König und Gefolge Bekanntschaft mit dem Gebrauch von Tabak und Pfeife.

Akt 3. — Dieser Akt stellt eine ähnliche Szene vor am Hof des Königs Heinrich IV. von Frankreich. Die Zeit der Handlung ist etwa hundert Jahre später (1608). Der König ernennt den Sieur de Monts, einen protestantischen Edelmann, zum Lieutenant Gouverneur von Akadien und den übrigen canadischen Besitzungen, und auf des Letzteren Empfehlung hin den Sieur Samuel de Champlain zum ersten Lieutenant der neuen Kolonien. Der Akt schließt mit der Aufführung einer alt-französischen Quadrille durch das königliche Gefolge.

Akt 4. — Landung Champlains und seiner jugendlichen Frau, Helène Boulle, und Einzug in die neue Wohnung in Quebec. Die Eingeborenen begrüßen mit festlichen Gesängen und Tänzen das herrschaftliche Paar und führen es in einem Triumphwagen ihrer eigenen Art ins neue Heim, nämlich einem mit Ochsen bespannten Heuwagen.

Akt 5. — Ankunft der Ursuliner-Nonnen in Quebec im Jahre 1639 und Empfang durch den Gouverneur Huault de Montmagny. Ein Kinderchor singt das alte französische Weihnachtslied „D'ou viens-tu, bergere?"

Akt 6. giebt eine tragische Episode in der Geschichte der französischen Kolonisationsperiode mit großem Effekt wieder. Ums Jahr 1660 bedrohten die den Franzosen feindlichen Iroquois die Niederlassung vom Long Sault am St. Lorenz Fluß. Dollard des Ormeaux mit einer Handvoll von Getreuen entschließt sich, der wilden Horde entgegenzugehen, um den der Niederlassung drohenden Ueberfall zu vereiteln. Die kleine Truppe verschanzt sich in einem primitiven Blockhaus und trotzt der gesamten Kriegsmacht der Iroquois, muß aber das Wagnis mit dem Opfertod bezahlen. Die heulenden Wilden, nachdem das Feuer der verzweifelten Schaar sie verschiedene Male zurückgejagt hatte, bereiten sich zum Angriff mit Brandfackeln vor und erstürmen das Fort und stecken dasselbe in Brand, was das Schicksal der tapferen Helden besiegelt. Aber der Zweck war erreicht. Die von den Indianern erlittenen grossen Verluste hielten sie von weiteren Vordringen zurück. Die Kriegsgesänge oder besser das Kriegsgeheul, die Kriegstänze und der Fackelangriff, sowie die Explosion des Blockhauses, als Schlußakt des Bildes, alles wurde in höchst realistischer Weise wiedergegeben.

Es wurden über ein Hundert wirkliche Indianer aus den Stämmen der Iroquois, Huronen und Montagnais, welche in dieser Provinz ihre Reserve-Quartiere besitzen, für die Quebecer Festlichkeiten herbeigezogen und „gedrillt". Alle haben ihre Rolle famos gespielt.

Akt 8 versetzt uns ins Innere der Mauern Quebecs während einer der häufigen Belagerungen, die die alte Festung auszuhalten hatte in den über hundert Jahre dauernden Kämpfen zwischen Engländern und Franzosen um die Oberherrschaft in Nordamerika. Die Zeit der Handlung ist 1690. Der französische Gouverneur Frontenac empfängt den Parlamentar des belagernden englischen Generals Phips. Der letztere läßt Uebergabe innerhalb einer Stunde verlangen. Die bekannte stolze Antwort lautet: „Sage deinem Herrn, ich lasse ihm die Antwort aus den Schlünden meiner Kanonen senden." Die Szene schließt mit dem Einzug einer aus Montreal herbeigeeilten Hilfstruppe. Ein würdiger Schluß, eine Art Apotheose des großartigen Festspieles bildete der Vorbeimarsch, unter den wallenden Bannern des Union Jack und der weißen Lilie der Bourbonen, aller Regimenter, die im Jahre 1759 auf der nämlichen Ebene von Abraham sich feindlich gegenüberstanden, unter ihren Führern Montcalm, Wolfe, Levis, Murray, Esharleton und Salaberry und in den zeitgemäßen Uniformen jener Periode.

Zur Vervollständigung, bezw. Eröffnung der großen historischen Erinnerungsfeier wurde die Ankunft und Landung von Samuel Champlain auf seinem dem Original genau nachgebildeten Schiffe „Le Don de Dieu", auf den heute so friedlichen Wassern des St. Lorenzflusses vorgeführt. Es war ein eindrucksreiches Schauspiel, als das schwache Fahrzeug, in seiner vor 300 Jahren als genügend erachteten Gestalt, vor den Kolossen der heutigen englischen, französischen und amerikanischen Flotten langsam einfuhr, unter den donnernden Salven der vereinigten Kriegsschiffe. Drei Jahrhunderte in der Geschichte der Schiffsbaukunst standen zwischen dem einen und den anderen dieser Fahrzeuge.

Die übrigen Phasen des Festes, der Einzug des Prinzen von Wales, begleitet von zwei der größten Schiffe der englischen Marine, die bei der Eröffnung geschwungenen Reden, die Truppenmanöver, an denen über 20,000 Mann aller Waffengattungen beteiligt waren, die nächtliche Illumination der im St. Lorenz geankerten Schiffe u. s. w., u. s. w. kann ich nur vorübergehend erwähnen. Es ließe sich auch noch manches sagen über die Schattenseiten des Festes, über die unverzeihliche Ausbeutung der Besucher von Seiten der Restaurants und der Zimmervermieter, private und andere, über die Eigenschaften der mit teurem Gelde bezahlten Schlafstätten — in den besten Hotels war man vor den Insekten nicht sicher — alles das scheint ein höchst profaisches Kapitel zu sein, aber wer dabei war, hätte Stoff für einen neuen Zola darin sehen können.

R. E.

Longlakeion, Sask., 10. August. — Werter Editor! Das Heumachen ist so gut wie beendet und der Binder ist jetzt in Anspruch genommen. Am 6. d. M. hat Herr Jos. Barns und am 8. Herr H. Doege mit dem Weizenschneiden begonnen, und Unterzeichneter wird am 11. ds. Mts. beginnen.

Herr Otto Doege ist von seinen Eltern auf seine Farm gezogen, sein Vater hatte ihm ein Haus gebaut, 16 bei 26; nun geht es dem alten Vater nicht sehr angenehm, da die Söhne Paul und Otto nun weg sind und Herr Doege seine Arbeit allein verrichten mußte, wo es auf die alten Tage nicht mehr alles so von statten geht, als wenn man noch jung ist.

Was das Wetter anbetrifft, haben wir schöne, trockene Zeit zum Schneiden.

Herr Hermann Doege hatte in Straßburg auf der Ausstellung am 31. Juli mit seinem Kutschpferd den zweiten Preis erzielt.

Wie ich höre, hat Herr John Hermann ¼ Sektion Land gekauft zu $11 den Acker, 30 Acker sind mit Weizen besät und 30 Acker frisch aufgebrochen.

Herr Isidor Ottenbreit und Sohn weilten 14 Tage bei Herrn Fred. Romanowski in Disley und gedenken etwa 70 Tonnen Heu zu machen und im Winter mit dem Schlitten das Heu über den Fluß nach Hause zu fahren.

Herr John Ebert hate am 4. d. M. seine Gerste geschnitten und gedenkt diese Woche seinen Weizen zu schneiden.

Mit Bedauern muß ich wieder berichten, daß bei Herrn Doege sich diese Woche die zweite Stute am vörderen rechten Fuß in einer Drateenz so geschnitten hat, daß es 3 bis 4 Wochen arbeitsunfähig ist, wo die meiste Arbeit jetzt ist.

Unterzeichneter und Frau sowie Herr Otto Doege weilten heute bei Herrn H. Doege auf Besuch.

Mit Gruß Ihr

Albert Roth.

Sedley, Sask., 13. August 1908.

Werter Editor! Gestern den 12. d. M. hatten wir einen schönen Regen, was dem Getreide sehr gut war. Aber in der Nacht bekamen wir Frost. Hoffentlich hat er dem Weizen und Hafer nicht viel geschadet. Wenn nur nicht mehr nachkommt. Mit der Ernte gedenken wir den 17. August zu beginnen, so Gott will, und wenn das Wetter es erlaubt.

Weiter ist zu berichten, daß am 12. in Blumenfeld eine Versammlung war. Da sind beide Parteien zusammen gekommen, was den Farmern auch sehr gepaßt hat. Die beiden deutschen Redner haben sich gegenseitig tüchtig heruntergemacht. Der konservative Redner sagte, so ist es gegangen, aber beweisen kann ich es nicht. (Man sagt aber von hören sagen lügt man gern, und Lügen haben kurze Beine.) Es händelte sich über die Schulbücher.

Einer von unseren Kameraden, der jetzt in St. Paul ist, schrieb in der vorigen Nummer von McLean und fragte, wie es uns noch immer geht. Kamerad, es geht noch ziemlich, aber bisweilen nicht mehr so als wie früher, solange du noch da warst.

Ihr Korr.

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture,
Regina, Sask."

Renata

Noch einmal Es sind noch etliche sehr gute Blocks offen, zwei davon sogar mit Seefront. Renata hat täglich einmal Postverbindung, ebenso ist Schule vorhanden. Für eine deutsche Ansiedlung ist ebenfalls ein Platz gesichert. Die Wege sind in gutem Zustande und es ist ein Vergnügen, durch die Ansiedlung zu fahren. Die Mineral-Quelle wird Renata berühmt machen. Kupferminen sollen in aller Kürze in Betrieb gesetzt werden. Also überall Fortschritt.

Alt-Brooklin Stadt.

520 Acker Land. Nur 2½ Meilen südlich von Renata. Seefront Eingeteilt in 20 Acker-Blocks Wir bieten für 30 Tage den Acker mit $30.00 an, etwa 25 auf den Blocks befindliche Häuser sind mit eingeschlossen. Guter Bach fließt mitten durchs Land.

Verkaufsbedingungen nach Uebereinkunft.

The Manitoba & Western Land Company, Limited.

Renata, Arrow Lake, B. C.

Das beste Bier.

Jeder Brauer behauptet, sein Bier wäre es, — doch das Publikum ist der Schiedsrichter und deswegen wird nach

Redwood Lager

im ganzen Westen gefragt.

Machen Sie einen Versuch.

E. L. Drewry's Brauerei

Winnipeg, Manitoba.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshut-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten

Adams Wagen.

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.

Man versuche unser

"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.

The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

$4.90 **48** $4.90

Noch 48 auf 7 Steinen laufende **Elgin** Taschenuhren für nur **4.90** Dollars. Garantiert auf 1 Jahr.

Großer Vorrat von auf 7, 15, 17 und 21 Steinen laufende Uhren auf Lager.

Wand-Uhren mit **Datum-Zeiger** für $9.75 (sonst $11).

Die berühmte **Set Thomas**, New Milton, Standuhr nur 7.90 Dollars.

Musikalische Instrumente, sowie Ziehharmonikas, Mandolinen, Guitarren u. s. w.

Große Auswahl von Brillen, werden jedem Auge extra angepaßt.

A. G. Hamm, Rosthern, Sask.

P. O.-Box 54 Nordseite von Saskatchewan-Straße.

Jetzt umgezogen.

Teile meinen werten Kunden hiermit mit, daß ich mein Geschäft nach dem früheren Store der

W. E. King & Co.

verlegt habe, wo ich mehr Raum habe und daher meine Kunden besser denn je befriedigen kann.

In meinem früheren Store führe ich jetzt ein vollständiges Lager von Mehl und Futterarten.

Ich zahle stets die höchsten Preise für Farmprodukte.

James E. Carpenter, Yorkton, Sask.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food

bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 **Regina, Sask.**

Sehr billig gegen Bar!

Da wir das Lager von **John E. Sullivan,** bestehend aus **Kleiderstoffen, Schuhen und Stiefeln,** gekauft haben, sind wir in der Lage, diese Sachen zu in dieser Gegend noch nicht dagewesenen Preisen zu offerieren.

Neue Herbst-Sachen kommen jeden Tag heran.

Wir zahlen die höchsten Marktpreise für Farmprodukte und wollen diese gegen Waren eintauschen.

Brownstone & Wassermann,
Herbert, Sask.

Wir sind umgezogen.

Unsere neue Office ist jetzt im

Regina Pharmacy Store

1719 Scarth Straße.

Unsere beiden Hauptsorten

Banff Hard Kohle

in Größen für alle Zwecke.

Banff Briquettes

die Ideal-Kohle für die Küche.

Whitmore Bros.

General-Agenten für Sask.

Depot-Office bei

Kramer & Co.,

2024 Broad-Str.

Regina.

— Frau P. M. Bredt kehrte am 15. ds. Mts. fast völlig wieder hergestellt von Winnipeg zurück. Frau Bredt, schon seit längerem leidend, reiste vor mehreren Wochen nach Winnipeg, um sich einer Behandlung durch Herrn Dr. Lehmann zu unterziehen.

— Herr W. Dechter heiratete am 12. ds. Mts. Fräulein Nellie Protzmann. Ein größerer Empfang wurde im Elternhause der Braut, 1944 Halifax Straße, abgehalten.

— Der glänzende Sieg W. Scotts wurde am Samstag den 15. ds. von Tausenden in der neuen City Halle gefeiert. Schon kurz nach 8 Uhr war das Auditorium mit enthusiastischen Verehrern Herrn Scott's überfüllt. Ihr Enthusiasmus erreichte den Höhepunkt, als die Herren W. Scott, W. M. Martin, F. Bole, J. A. Calder, W. R. Motherwell und T. Marshall die Plattform betraten. Die ganze Versammlung erhob sich und begrüßte die Herren minutenlang mit begeisterten Zurufen.

Den Vorsitz führte Herr W. M. Martin. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele sich eingefunden hätten, um den Sieg Herrn Scotts und der liberalen Partei zu feiern. Jeder der Anwesenden müsse eingestehen, daß Herr Bole eine bisher nie gesehene Majorität in Regina erhalten habe, was hauptsächlich seiner Popularität zuzuschreiben sei.

Als Herr Scott sich zum Sprechen erhob, brach wiederum ein Sturm der Begeisterung los. Nachdem derselbe sich gelegt, führte Herr Scott nach einigen einleitenden Worten die Gründe aus, warum er mit dem Verlauf der Wahlen so augenscheinlich zufrieden sei. Dieselben habe bewiesen, daß das Volk Saskatchewans die von den Gegnern seit Jahren geübte Taktik des Verleumdens und Schmutzwerfens energisch zurückgewiesen habe. Seit drei Jahren bestehe in der Provinz eine Fake-Partei, die jedoch durch den Ausfall der Wahlen jetzt glücklich begraben sei, nämlich die sogenannte „Provincial Rights"-Partei. Da die Herren Konservativen mit ihrem Häuptling Haultain an der Spitze für ihre Partei wenig Erfolg in dieser Provinz erwarteten, segelten sie unter dem Namen „Provincial Rights Partei", trotzdem sie innig mit den Konservativen außerhalb der Provinz, welche sich nicht Provinzialrechtler nannten, zusammenhingen. Der neue Namen sei von ihnen nur als Maske benutzt worden. Was sei aus den Vorwürfen der Herren Haultain und Genossen gegen die liberale Partei geworden? Konnten sie irgend etwas Nachteiliges gegen die Ergänzungs-Einkommen-Steuer ins Feld führen? Dasselbe betreffs des Morang Kontraktes? Er bezweifle, ob es sich überhaupt lohne, den Lynn-Kontrakt zu erwähnen. Wie das Volk darüber denke, habe gerade hier, an Ort und Stelle, der Verlauf der Wahl gezeigt. Derselbe möge zu einem besseren Verständnis zwischen beiden Parteien in anderen Fragen führen. Was persönliche Angriffe von Seiten der Gegner beträfe, so möge Herr Haultain versichert sein, daß er (Scott) noch immer bereit wäre, den Teufel mit seinem eigenen Feuer zu bekämpfen, von welch letzterem ihm noch viel zur Verfügung stehe. Das Volk Saskatchewans habe durch die Wahl wiederum seine Zufriedenheit mit der Regierung ausgedrückt. Dieselbe habe eine größere Masse Gesetze von Wichtigkeit während des letzten Termins passiert, als irgend eine andere Legislatur Canadas in einer dreifachen Periode. Zum Schlusse sprach Herr Scott dem Volke Saskatchewans seinen tiefgefühlten Dank aus.

Dann sprachen die Herren Calder und Motherwell, welche ihre diesmalige Niederlage nicht zu tragisch nahmen. Jeder von ihnen sei bereit, sofort wieder ins Feld zu ziehen. Letzterer behauptete, er sei noch lange nicht besiegt, so lange die liberale Partei mit Herrn W. Scott an der Spitze triumphiere. Zum Schluß sprach noch Herr Bole über die neueste Erfindung der C. P. Arier, daß man 400 Leute importiert habe, um die Wahl für Herrn Bole zu verbessern, und Herr T. Marshall, daß er hoffe, bei einem zukünftigen Besuche Reginas die Liberalen stärker wie je zu finden, mit Herrn Scott an der Spitze. Auch er verdammte die heuchlerische und verleumderische Agitationsweise der sogenannten Provinzrechtler. Wie sie gerade das Ergänzungs-Steuer-Gesetz mit ihrer Strikt beehrt, nur weil sie hofften, durch falsche Auslegung desselben das Volk irre führen zu können. Zum Schlusse gratulierte er die Wähler zu einem Manne wie Walter Scott.

Nach Verlassen der City Hall formierte sich die Menge zu einem riesigen Zuge mit mehreren Musikchören. An der Spitze desselben fuhr eine mit Fahnen dekorierte Carriage mit den Herren Scott, Bole und anderen. Gleich dahinter folgten einige hundert Fackelträger. Mehrere tausend Personen nahmen an diesem imposanten Zuge teil, welcher sich durch folgende Straßen bewegte: Hamilton, South Railway, Scarth nach Victoria Ave., Osler, Railway, Dewdney u. Lorne. Vor dem Victoria Hotel wurde Herrn Th. Schmitz als dem Präsidenten des deutsch-liberalen Clubs eine Ovation zu Teil. Vor dem Hause des Herrn W. Scott in Lorne St. endete schließlich der imposante Zug unter lauten Hochrufen auf den Premier.

— Während der liberale „Leader" nach Schluß der Wahl ehrliche und ungefärbte Berichte über den Ausgang der Wahl brachte, log die C. P. R. frisch und fröhlich drauf los. Noch am Samstag Abend tischte sie ihren Gläubigen auf, daß die Konservativen oder C. P. Arier 20, die Liberalen jedoch nur 17 Sitze erobert hätten, letztere also aus dem Felde geschlagen wären. Wie lange werden die Deutschen noch solchen Provinzrechtlern nachlaufen?

— Schon um 6 Uhr Abends sammelte sich am letzten Freitag eine große Menschenmenge gegenüber dem Leader-Gebäude an, die gegen 8 Uhr Abends bis zu Tausend anschwoll, gespannt auf den Ausgang der Wahl. Der glänzende Sieg Herrn Bole's wurde mit lauten Zurufen begrüßt. Nachdem das volle Resultat von allen Polls bekannt war, hielt Herr Bole vor einem Fenster des Leader-Gebäudes eine Ansprache, in welcher er sich für den für ihn so glänzenden Ausfall der Wahl bedankte und denselben als ein gutes Vorzeichen für die Wiederwahl auch Herrn Scotts betrachtete. Dann wurden mit dem Kinematographen die einlaufenden Wahlnachrichten auf einer Tuchwand mitgeteilt, unterbrochen von humoristischen Kartons und lebenden Bildern. Leider fand diese Unterhaltung ein jähes Ende. Die Bilderstreifen wurden durch Berührung mit einem elektrischen Draht in Brand gesetzt und zerstört. Einer Aufforderung, die weiteren Resultate der Wahl in der neuen City Halle zu erwarten, folgte der größte Teil der hundertköpfigen Menge bereitwilligst. Die einlaufenden Wahlresultate wurden durch Boten übermittelt. In der Zwischenzeit konzertierte die Excelsior Musikkapelle. Gegen 10.30 Uhr wurde beschlossen, die Versammlung, weil im Freien begonnen, auch im Freien zu schließen. Draußen formierten sich dann ca. 500 Menschen, jeden mit einem in Petroleum getauchten Besen bewaffnet zu einem Fackelzuge, voraus in einem Gefährt Herr F. Bole und mehrere Herren seines Komites. Ungefähr 150 Fackeln verbreiteten ein brilliantes Licht und bald marschierten ca. 1500 Menschen nach den Klängen der Musik. In der Toronto Straße wurde Halt gemacht und Herr Bole dankte dort auch seinen deutschen Wählern. Weiter gings von dort bis zu Herrn Boles Haus, woselbst er noch einmal vom Balkon aus eine Ansprache an seine Anhänger hielt. Herr T. Marshall, mit lauten Zurufen begrüßt, hielt dann die Schlußrede.

— Herrn F. Liebermann's Reise nach Regina dehnte sich bis nach den Wahlen aus. Obwohl in Manitoba ansässig, bewies er doch ein großes Interesse am Ausgang der Saskatchewan Provinzialwahlen.

— Herr und Frau Frank Kuich kehrten am Donnerstag den 13. ds. frisch und wohlbehalten von der Farm nach Regina zurück.

Kirchliche Nachrichten.

Wir stellen unsere Zeitung sehr gerne den Herren Geistlichen frei zur Verfügung für alle kirchlichen Nachrichten. Da unsere Zeitung regelmäßig Mittwoch Nachmittag versandt wird, so werden solche Nachrichten stets bis Sonnabend im ganzen Lande verbreitet sein. Zum Druck sollten wir die Nachrichten Montag Abend oder spätestens Dienstag Vormittag haben.

St. Mary's (römisch-katholische Kirche). — Deutscher Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9½ Uhr und abends 4 Uhr.

Am Sonntag den 23. August wird Pater Klin in New Warren, Pater Selbets in Chamberlain und Pater Nitdinger in St. Pius Gottesdienste abhalten.

Am Sonntag den 23. August werden wie gewöhnlich in der lutherischen Kirche zwei Gottesdienste abgehalten. Morgens um 10½ Uhr und Abends um 7½ Uhr.

Am Sonntag den 23. August Nachmittags 4 Uhr wird Herr Pastor Paul G. Müller im Hause des Herrn F. Schuhmacher in Riverview Gottesdienst abhalten.

— Passanten der South Railway Straße hörten am Mittwoch den 12. ds. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ein eigentümliches Geräusch, anscheinend von der Bahn herkommend. Man glaubte sogar, ein leises Hurrah herauszuhören. Beim Näherkreten konnte man dann erfahren, daß Herr Haultain, Chef der Konservativen oder C. P. Arier, gerade von einem Ausfluge zurückgekehrt war und Freunde und Näherstehende aus dem engsten Bekanntenkreise ihm einen familiären Empfang bereiteten. Herr Haultain dankte sichtlich gerührt für ein solches Entgegenkommen. Einige freuten sich sogar so, daß sie seinem Gefährt nachliefen.

— Der Standard behauptet, daß die Deutschen, welche bei der letzten Wahl ihrer alten Fahne untreu würden und konservativ stimmten, „englisch" denken gelernt hätten. Ein sonderbares Lob. Wahrscheinlich auf Grund der fortwährend verlogenen Berichte des Standard und seiner Nachläufer.

— In Nisgarn starb am 25. Juli ds. Js. der Vater des Herrn Jos. Fellner, Herr Heinrich Fellner, im Alter von 69 Jahren. Außer den Leidtragenden geleiteten zwei Vereine den alten Herrn zur letzten Ruhe.

— Die größte Begeisterung vor der Wahl herrschte auf der Diseite. Während z. B. unsere Rumänier eine Versammlung abhielten, sollen einige Hitzköpfe von konservativer Seite versucht haben, um ihnen klarzulegen, vielleicht durch häufige Zwischenrufe, von welcher Seite das wahre Heil zu erwarten sei. Kaltes Wasser soll jedoch plötzliche Abkühlung bewirkt haben.

— Die kritische Periode zur Zeit des letzten Mondwechsels ist vorüber. Die Gefahr, daß auch die diesjährige Ernte durch Frost vernichtet werden würde, ist glücklich abgewendet worden. Jetzt ist alle Aussicht auf eine gute Ernte vorhanden und der Farmer kann mit Ruhe einen Ueberschlag machen. Kritisch genug sah es am 11. und 12. ds. Mts. aus. Nach dem kalten schweren Regen trat am Abend die nicht gewünschte Windstille ein. Um Mitternacht wiederum setzte ein leichter, wärmerer Wind ein, welcher die Frostgefahr glücklich abwandte. Nicht einmal die zartesten Gartenpflanzen in unserer Stadt wurden beschädigt. Nur in Du'Appelle und Edmonton fiel die Temperatur bis zum Gefrierpunkte, doch ohne Schaden anzurichten; sonst blieb sie über denselben und Farmer und Geschäftsleute konnten aufatmen. Jetzt steht infolge der guten Aussichten eine baldige Hebung der allgemeinen Geschäftslage zu erwarten.

— Herr Joh. Csada begab sich mit fünf seiner Söhne auf die Heimstätte, südlich von Moose Jaw gelegen. Er sandte eine Car, geladen mit Vieh, Pferden und Gerätschaften.

— Herr Michel Linz, bisher Wittwer, heiratete wieder vor Kurzem.

Am 1. August d. J. schied Herr J. W. A. Block, unser bewährter Kassierer und Buchhalter, aus den Diensten des Saskatchewan Courier, um sich in die ehrlich verdiente Ruhe des Privatlebens zurückzuziehen. Herr Block war an unserer Zeitung von Begründung des Blattes an tätig, und hat sich jederzeit als ein freundlicher, zuvorkommender, gewissenhafter und ehrlicher Mann erwiesen. Wir haben Herrn Block nur mit großem Bedauern weggehen lassen und hätten ihn gern noch recht lange Zeit in unserer Mitte gehabt. In Rücksicht auf sein hohes Alter aber, dessen er sich erfreulicher Weise noch in bester Gesundheit erfreut, konnten wir nicht umhin, seinem Wunsche, nunmehr ausruhen zu wollen und den Rest seiner Tage fern vom Trubel des Geschäfts zu verbringen, zu willfahren. Herr Block hat sich nach B. C. begeben, wo sein Sohn eine Fruchtfarm hat, und wünschen wir, daß er dort noch recht lange im Schatten der Obstbäume seinen Lebensabend genießen möge. Wir, seine Mitarbeiter, aber werden ihm stets ein freundliches Gedenken bewahren.

— Die Gerüchte von der Verlegung der „Germania" von Winnipeg nach Regina sind nach dem Ausfall der letzten Wahl verstummt.

Regina Marktpreise

Butter, per Pfund	15c
Eier, per Dutzend	20c
Kartoffeln, per Buschel	$1.00
Schweine, lbd. p. Pfd.	4¼—4¾c
Rindvieh, lbd. per Pfd.	3—4¼c
Kälber, lbd. per Pfund	5c
Kälber, geschl. per Pfd.	9—10c

Fliegen-Türen Fliegen-Fenster

Eisschränke

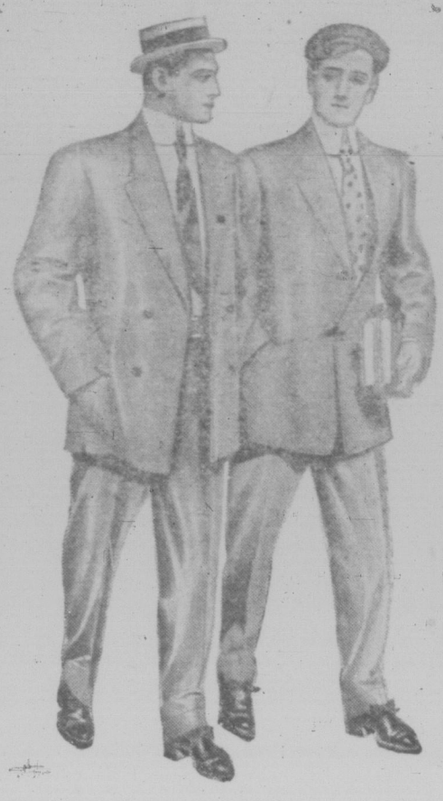
Kunst-Eismaschinen

Alle Arten Garten-Geräte, Grasmäher, Garten-Schläuche und Spritzen.

Peart Bros. Hardware Co.,
Limited.

South Railway und Rose Str.

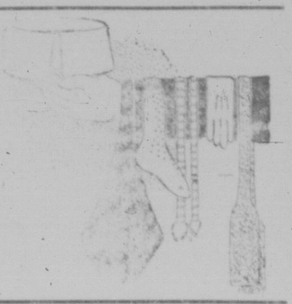
Trading Company Ladenneuigkeiten. | Trading Company Ladenneuigkeiten. | Trading Company Ladenneuigkeiten. | Trading Company Ladenneuigkeiten.



Die letzte Woche unseres Räumungs-Verkaufs.

Die letzte Gelegenheit, einen „20th Century"-Anzug mit 20 Prozent weniger als der Marktpreis zu kaufen, oder irgend einen der Bargains des Ausverkaufs zu erhalten. Der Verkauf wird unbedingt am Sonnabend, den 22. d. Mts. geschlossen. Kommen Sie also sofort. — Wir haben noch einige von den Phantasie-Kinder-Anzügen zu $3.95 und $20.00 Herren-Anzüge zu $12.95 übrig. Lesen Sie die folgenden Einzelheiten; beachten Sie die Ermäßigungen und denken Sie daran, daß es die letzte Woche des Räumungs-Verkaufs ist.

Sommer-Waschwesten, wert 1.75.
Herren-Phantasie-Waschwesten in einer Reihe von neuen Farben und Mustern, der Rest unseres Lagers. Preise bis zu $1.75 regulär. Für 95c



Wasch-Krawatten.
Herren-Waschselbstbinder und Schleifen, gute Qualitäten, reg. 25c das Stück. Um zu räumen ..... 2 für 25c

Arbeits- und Stulpen-Handschuhe.
Wert $1.50, gehen für $1.00

Kinder-Phantasie-Anzüge
aus feinem Cheviot und Serge, wert $6 u. $5, einschließlich unserer besten und feinsten Anzüge. Alle zu einem Preis $3.95

Leinen-Hüte werden ausverkauft zu 50, 65 und 75c.

Extra Spezial.
$20 u. $18-Anzüge für $12.95.
Eine Anzahl einzelner Anzüge, keine zwei gleich, aus feinem importierten Kammgarn und Cheviot, gute Arbeit und guter Sitz 12.95

Letzter Sommer-Räumungs-Verkauf.

Alle Sommer-Sachen müssen fort.

Um Platz für die neuankommenden Herbstsachen zu machen, wollen wir

Spezial-Verkaufs-Preise

an alle Sommerwaren machen. Damen-Blusen, Damen-Muslin und Leinenröcke, Taillenröcke, Kinderkleider, Kinderunterzeug, Damenwäsche, Phantasie-Sonnenschirme, Kinderstrohhüte, Schottische Phantasie-Ginghams, Kinderhüte, Damen- und Kinderstrümpfe, Damen-Unterzeug, Waschgürtel, Phantasie-Kragen und -Strümpfe, etc. etc.

Sie kennen unsere Ausverkäufe, keine halben Maßregeln, keine verschiedenen Preise, alle Sachen zum niedrigsten Preise.

Farmer

Wir haben eine Quantität Binder-Zwirn am Lager und so lange der Vorrat reicht, können Sie ihn zu folgenden Preisen kaufen:

500 Fuß	10c per Pfund	600 Fuß	12c per Pfund
550 Fuß	11c per Pfund	650 Fuß	13c per Pfund

Wir verkaufen das beste Maschinen-Oel mit 50c die Gallone. Besondere Preise bei größeren Qualitäten:

Maschinen-Oeler, verzinkt	10c das Stück	Maschinen-Oeler, verkupfert	15c das Stück
Heugabeln, 4 Zinken 14 Zoll	75c das Stück	Heugabeln, 4 Zinken 16 Zoll, 90c und 1.00 das Stück	

Wrenches von 25c bis $5.00.

Versäumen Sie nicht den

Spezial-Verkauf

in der

Kleiderstoff-Abteilung.

Wir packen alle die Reste und einzelnen Sachen aus und wollen Ihnen diese zum halben Preise anbieten am

Donnerstag und Freitag
in der Kleiderstoff-Abteilung.

The Regina Trading Co., Ltd.

West-Canadas groesster Laden.